

SEDUTA n. 28 del 30.09.1994

Presidenza del Presidente Tretter

Ore 10.18

PRESIDENTE: Prego i signori Consiglieri di prendere posto e di procedere all'appello nominale.

DENICOLO': *(Sekretär):(ruf die Namen auf)*
(segretario):(fa l'appello nominale)

PRESIDENTE: Signori consiglieri la seduta è aperta.
Hanno giustificato la loro assenza i consiglieri Frasnelli, Holzmann e Munter.

E' inoltre assente il consigliere Valduga.
Diamo lettura del processo verbale della precedente seduta.

DENICOLO': *(Sekretär):(verliest das Protokoll)*
(segretario):(legge il processo verbale)

PRESIDENTE: Ci sono osservazioni in merito al processo verbale? Nessuna, il processo verbale si intende approvato.

Comunicazioni:

Da parte del Comune di Mezzocorona è pervenuta la deliberazione n. 30 del 22 settembre 1994, relativa alla riforma elettorale.
La medesima è a disposizione dei consiglieri eventualmente interessati, presso la Segreteria del Consiglio.

Proseguiamo con la trattazione del punto 1) dell'ordine del giorno:
Disegno di legge n. 15: Elezione diretta del sindaco e modifica del sistema di elezione dei consigli comunali della regione (presentato dalla Giunta regionale).

E' stato presentato un emendamento all'art. 30, a firma Bolzonello, Benussi ed altri, che recita: il comma 4 è sostituito dal seguente:

"4. Qualora nessun candidato risulti eletto, si procede ad un secondo turno elettorale che ha luogo la domenica successiva a quella del primo. Sono ammessi al secondo turno i due candidati alla carica di sindaco che hanno ottenuto al primo turno il maggior numero di voti e che fanno parte di liste diverse. In caso di parità di voti tra i candidati, è ammesso al ballottaggio il candidato appartenente alla lista per l'elezione del consiglio comunale che ha conseguito la maggiore cifra elettorale. A parità di cifra elettorale, partecipa al ballottaggio il candidato più anziano di età."

Prego dare lettura del testo tedesco.

DENICOLO: Änderungsantrag zum Artikel 30, Absatz 4 eingebracht von Abg. Holzmann u.a. Der Absatz 4 wird durch den nachstehenden ersetzt: "Wird kein Kandidat zum Bürgermeister gewählt, so wird ein zweiter Wahlgang durchgeführt, der am Sonntag nach dem ersten Wahlgang stattfindet. Zum zweiten Wahlgang sind die beiden Kandidaten für das Amt des Bürgermeisters zugelassen, die im ersten Wahlgang die höchsten Stimmenanzahl erhalten haben und zwei verschiedene Listen angehören. Bei Stimmgleichheit zwischen den Kandidaten ist jener Kandidat zur Stichwahl zugelassen, der der Liste für die Wahl des Gemeinderates angehört, welche die höchste Wahlziffer erlangt hat. Bei gleicher Wahlziffer nimmt der ältere Kandidat an der Stichwahl teil."

PRESIDENTE: Sull'ordine dei lavori ha chiesto di intervenire il cons. Atz.

ATZ: Danke sehr, Herr Präsident.

Man hat gestern abends mit dieser Abstimmung bewiesen, wie man ein Gesetz ruinieren kann. Wir haben ein Gesetz heute auf den Tisch, daß für Südtirol überhaupt nicht anwendbar ist so. Die Südtiroler Volkspartei hat bis jetzt diesem Gesetz zugestimmt, obwohl schon Punkte fallengelassen worden sind, auch freiwillig fallengelassen worden sind, die für uns wichtig gewesen sind. Aber mit dieser Abstimmung von gestern hat man diesem Gesetz ein Standbein genommen. Wir haben einen Abänderungsantrag wieder eingebracht, der von dieser Viertelregelung spricht. Wir werden diesem Artikel 30 nicht zustimmen, sollte dieser unserer Abänderungsantrag nicht angenommen werden. Ich weiß, was ich sage. Wir haben unseren Wählern gesagt, es ist wichtig, daß wir im nächsten Mai die Direktwahl haben. Die Bevölkerung wollte das so haben und wir haben diesen Wunsch auch respektiert. Aber wir können hier in der Aula nicht akzeptieren, daß man uns die Standbeine dieses Gesetzes nimmt. Wir können weiters hier in der Aula nicht akzeptieren, daß es Heckenschützen gibt und wir werden das auch nicht mehr hinnehmen. Jeder soll seine Verantwortung übernehmen. Wir haben Pakte geschlossen und wenn irgend jemand glaubt, er braucht die Pakte nicht einzuhalten, dann sagen wir es uns. Ich habe einleitend, wie wir dieses Gesetz diskutiert haben, gesagt, wir sind für dieses Gesetz. Wir wollen das Gesetz weiterbringen, weil es der Wunsch auch unserer Bevölkerung ist, aber ich habe gleichzeitig gesagt, nicht um jeden Preis. Und dieser Preis von gestern abends ist entschieden, aber entschieden zu hoch. Also entweder es geht dieser Abänderungsantrag weiter und sonst werden wir gegen den gesamten Artikel 30 stimmen. Wenn der Artikel 30 nicht drinnen ist, dann fehlen ihm die Beine, und dann muß mir einmal einer erklären, wie das Gesetz überhaupt zum Stehen kommt.

(La ringrazio, signor Presidente!

L'esito della votazione effettuata ieri sera dimostra come sia possibile rovinare una legge. Oggi ci troviamo di fronte ad una legge che per l'Alto Adige è

impraticabile. La Südtiroler Volkspartei si è finora espressa a favore della presente legge ed ha rinunciato all'introduzione di alcune disposizioni che riteneva importanti. Ma la votazione effettuata ieri ha fatto cadere un pilastro di questa legge. Pertanto abbiamo ripresentato un emendamento teso ad introdurre la clausola del 25 per cento. Annuncio sin d'ora che il mio partito non si potrà esprimere a favore di questo articolo 30, nel caso in cui non dovesse venir accolto l'emendamento di cui siamo titolari. Sono consapevole della gravità delle mie affermazioni. La popolazione vuole questa nuova legge che dovrà trovar applicazione alle prossime elezioni previste per il maggio del '95 e noi siamo tenuti a rispettare tale volontà. Ma non possiamo tollerare che vengano tolti i pilastri su cui poggia l'intera legge elettorale, ed inoltre non possiamo accettare che tra i presenti vi siano dei franchi tiratori. Pertanto sollecito ognuno ad assumersi la propria responsabilità. Siamo scesi a dei compromessi, e se qualcuno crede di non essere tenuto a rispettarli, è pregato di farcelo sapere. In sede di discussione generale su questo disegno di legge ho avuto modo di annunciare la nostra posizione favorevole in merito, in quanto corrisponde alla volontà espressa dalla popolazione. Tuttavia, ho da sempre fatto presente che non vogliamo questa legge a tutti i costi. Ed il prezzo che abbiamo pagato ieri sera è decisamente troppo alto. Pertanto ribadisco la nostra posizione, ovvero che voteremo contro l'art. 30 nel caso in cui l'emendamento da noi presentato non dovesse essere accolto. Se l'art. 30 non dovesse risultare approvato, la legge risulterebbe priva di ogni fondamento e mi si deve spiegare come potrà quindi venir portata avanti.)

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il cons. Benedikter, ne ha facoltà.

BENEDIKTER: Nein eigentlich nicht zur Sache. Im Zusammenhang zu dem was Kollege Atz gesagt hat, denn auch er hat zur Sache gesprochen, nicht zum Fortgang der Arbeiten.

(Non intendo entrare nel merito dell'emendamento, bensì prendere posizione in ordine alle affermazioni fatte dal collega Atz. Anche lui è intervenuto nel merito e non sull'ordine dei lavori.)

PRESIDENTE: Cons. Benedikter, non la voglio interrompere, le ho concesso la parola, ma voglio dire che siamo in discussione dell'emendamento. Nel suo intervento avrà la possibilità di rispondere al cons. Atz ed ha 10 minuti di tempo.

La parola al cons. Benedikter.

BENEDIKTER: Es sind jetzt große Worte gesprochen worden, es sei im Begriffe ein Gesetz verabschiedet zu werden, daß für Südtirol nicht anwendbar ist. Wir haben uns eingesetzt im Sinne des Artikels 61 des Autonomiestatutes, der seit 1948 besteht und der das Proporzwahlssystem...

(E' stata fatta un'affermazione molto grave, ossia che ci apprestiamo ad emanare una legge impraticabile per l'Alto Adige. Ci siamo adoperati ai sensi dell'art. 61 dello Statuto d'autonomia che vige dal 1948 a questa parte ed nel rispetto del sistema proporzionale...)

(Unterbrechung - interruzione)

BENEDIKTER: Ich weiß. Nämlich wir haben uns eingesetzt, und das betrifft auch die Abänderung, die jetzt zur Debatte steht, daß für Südtirol das Proporzsystem weiter aufrecht erhalten bleibt mit allen seinen Folgen. So wie es die Südtiroler Volkspartei seit dem 50ziger Jahren verteidigt hat. Und da soll nun dieses Gesetz, das alte Gesetz, das alte System, das wir verteidigt haben, für Südtirol nicht anwendbar sein. Da spricht jemand, der von der Geschichte nichts weiß. Das Standbein des Viertel ist vom Regionalrat gestern abgelehnt worden. Du hast gesagt die Viertelregelung wollt ihr wieder einbringen. Diese Bestimmung ist gestern abgelehnt worden und kann demnach nicht noch einmal zur Abstimmung gebracht werden. Abgesehen davon ich habe gestern geltend gemacht, daß diese Regelung gegen den Reformgrundsatz, die Bürgermeisterwahl ist. Das Staatsgesetz hat diesbezüglich im Zusammenhang mit der Regierbarkeit, die gestern vom Abg. Berger vertreten worden ist, eine Bestimmung drinnen, die logisch ist. Das Staatsgesetz sieht vor, daß die Liste, die den Bürgermeister stellt, gleich viele Stimmen bekommt wie der Bürgermeister bekommen hat. Diese Liste müßte eigentlich eine Mehrheit haben, denn sonst hätte der Bürgermeisterkandidat nicht die meisten Stimmen erhalten. Jedenfalls ist das noch folgerichtig. Das andere ist sicher gegen den Reformgrundsatz der Direktwahl des Bürgermeisters, abgesehen davon ist die Viertelregelung, wie sie nun genannt wird, gestern abgelehnt worden. Es könnte vorgeschlagen werden, was im Staatsgesetz steht, daß eben "jeder Liste der Wahlwerber für das Amt eines Ratsmitglieds eine Anzahl von Stimmen zugeteilt wird, die den Stimmen entspricht, die der mit derselben Liste verbundene Wahlwerber für das Amt des Bürgermeisters erreicht hat." Meiner Ansicht nach könnte das vorgeschlagen werden, da es nicht zu dem war gestern abgelehnt worden ist im Widerspruch wäre.

Zum Abänderungsantrag, der jetzt zur Debatte steht und der lautet: Zum zweiten Wahlgang sind die beiden Kandidaten für das Amt des Bürgermeisters zugelassen, die im ersten Wahlgang die höchste Stimmenanzahl erhalten haben und zwei verschiedenen Listen angehören" möchte ich folgendes sagen. Das ist meiner Ansicht richtig und entspricht auch wieder dem Reformgrundsatz, daß pro Liste oder pro Listenverbindung ein Bürgermeisterkandidat sich bewerben kann und nicht zwei und drei usw. Und daher werde ich dafür stimmen. Auch hier geht es um die konsequente Durchführung der Wahl des Bürgermeisters und wir haben diesen Standpunkt insgesamt vertreten, sei es das Proporzsystem, sei es daß wenn der Bürgermeister vom Volk getrennt selbständig gewählt wird, dieser Bürgermeister nicht umgeworfen werden kann weil er in der Gemeinde nur ein Viertel hat der Gemeinderäte. Wenn schon muß die Regierbarkeit durch eine Bestimmung gesichert werden, wie sie das Staatsgesetz eben enthält. Ich möchte nur noch denjenigen italienischsprachigen

Abgeordneten aus der Provinz Bozen sagen, was Marcello Ferrari in einem Zeitungsartikel vom 31. März 1993 des längeren ausgeführt hat und da hat er recht... Was ist? Ist die Zeit schon vorbei? Ich lese nur einen Satz, wo er sagt: "Da ciò deriva che nessun premio di maggioranza e nessun sistema maggioritario può darsi in Alto Adige senza contrasto con il principio della proporzionale linguistica." Das was wir vertreten haben, das was die Südtiroler Volkspartei seit den 50zigen Jahren bis gestern auch immer vertreten hat und was sich gut auch im Sinne der Vertretung der Volksgruppeninteressen gut bewährt hat.

(Lo so. Da sempre ci siamo adoperati - e quanto andrò ad affermare vale anche per l'emendamento in discussione - affinché in Alto Adige venga salvaguardato il sistema proporzionale, con tutte le conseguenze che ne derivano. La Südtiroler Volkspartei ha difeso tale principio sin dagli anni '50, ed ora c'è chi sostiene che la vecchia legge, il vecchio sistema, per il cui mantenimento ci siamo sempre battuti, non sia applicabile per l'Alto Adige. Debbo dire che queste non possono essere che le affermazioni fatte da una persona che non conosce la storia. Il pilastro di cui l'oratore che mi ha preceduto ha parlato, ovvero la clausola del 25 per cento, è stata respinta ieri da questo consesso. Avevi annunciato all'aula che era vostro intendimento reinserire la soglia del 25 per cento. Ma desidero ricordare che tale disposizione è stata respinta nel corso della seduta di ieri e pertanto non può essere nuovamente posta in votazione. A prescindere da questa considerazione ben precisa, ho da sempre sostenuto che tale clausola contrasta con il principio di riforma ovvero con l'introduzione dell'elezione diretta del sindaco. In ordine al problema della governabilità, a cui ieri aveva fatto riferimento il cons. Berger, la legge nazionale contiene una disposizione che mi pare alquanto sensata. La legge statale stabilisce che alla liste di appartenenza del candidato eletto sindaco vengono attribuiti tanti voti, quanti sono i voti conseguiti dal candidato alla carica di sindaco. Si ritiene che la lista collegata al sindaco possa contare su una certa maggioranza, altrimenti il candidato ad essa collegato non avrebbe potuto ottenere il maggior numero di voti. Ritengo questo ragionamento più sensato rispetto a quanto proposto nella presente legge che a mio avviso viola il principio dell'elezione diretta del sindaco. Inoltre mi preme ribadire che l'introduzione della soglia del 25 per cento è stata respinta da questo consesso. Sono tuttavia dell'avviso che si possa proporre il recepimento di quanto proposto dalla legge nazionale, ovvero che "a ciascuna lista di candidati alla carica di consigliere si intendono attribuiti tanti voti quanti sono i voti conseguiti dal candidato alla carica di sindaco ad esso collegato." Ritengo che questa disposizione possa essere recepita in quanto non in contrasto con quanto è stato respinto nel corso della seduta di ieri.

In ordine all'emendamento su cui ci troviamo a discutere teso a prevedere che "al secondo turno sono ammessi i due candidati alla carica di sindaco che hanno ottenuto al primo turno il maggior numero di voti e che fanno parte di liste diverse" desidero dire che condivido lo spirito di questo emendamento, poiché corrisponde al principio di riforma secondo il quale per ogni lista ci può essere un solo candidato alla carica di sindaco. Pertanto annuncio il mio voto favorevole

all'emendamento testè citato. Si tratta nella fattispecie della coerente applicazione dell'elezione diretta del sindaco. Noi ci siamo sempre adoperati sia per quanto attiene al principio della proporzionale sia per garantire che il sindaco eletto direttamente non possa venire destituito nel caso in cui la sua lista di appartenenza non ottenga il 25 per cento dei seggi in consiglio. Pertanto ritengo che la governabilità debba essere garantita tramite l'introduzione di una norma simile a quella prevista dalla legge nazionale. Permettetemi di richiamare brevemente l'attenzione dei consiglieri di lingua italiana della Provincia di Bolzano su quanto Marcello Ferrari ha sostenuto in un articolo pubblicato il 31 marzo 1993... Che cosa succede? Ho già esaurito il tempo a mia disposizione? Permettetemi di citare una sola frase di tale articolo, ovvero "da ciò deriva che nessun premio di maggioranza e nessun sistema maggioritario può darsi in Alto Adige senza contrasto con il principio della proporzionale linguistica." Ciò corrisponde alla posizione che la Südtiroler Volkspartei ha mantenuto dagli anni 50 fino a ieri, una posizione che si è rivelata positiva nel rispetto della rappresentanza degli interessi dei gruppi etnici.)

PRESIDENTE: Penso che una risposta vada data al cons. Atz ed al Consiglio. Posso capire, cons. Atz, ma il Presidente non può fare sicuramente delle considerazioni di ordine politico, è compito primario del Presidente del Consiglio - e vorrei essere capito e non frainteso - garantire il regolare svolgimento dei lavori dell'assemblea attraverso la vigorosa applicazione del nostro regolamento interno.

Avevamo stabilito nella conferenza dei capigruppo, con un impegno assunto fra gentiluomini ed anche nei confronti dell'opinione pubblica, di portare a compimento il confronto sulla legge elettorale per i comuni entro oggi. A questo impegno la Presidenza intende mantenere fede, i lavori proseguiranno, salvo diversa e non auspicabile decisione del Consiglio sino ad esaurimento.

Ringrazio anche il Presidente del Consiglio provinciale Alessandrini, per avere eventualmente messo a disposizione alcune giornate riservate al Consiglio provinciale di Trento.

Faccio soltanto una raccomandazione ed un auspicio, il nostro confronto si è rivelato indubbiamente difficile. I continui richiami a disposizioni regolamentari, chiaramente superate, suggeriscono che quanto prima il Consiglio si metta a lavorare per modificare un regolamento che è superato ed hanno reso pesante il dibattito in questa assemblea e la contestazione è sempre rivolta a chi presiede. La presentazione a getto continuo di emendamenti all'ultimo momento, è consentito è vero dal regolamento, che pur aveva trovato luogo in un approfondito confronto in commissione legislativa, stanno complicando notevolmente i nostri lavori e qui colgo l'occasione ancora una volta per ringraziare tutti i dipendenti del Consiglio, perché stanno facendo un grosso lavoro per servire il Consiglio di tutta una serie di documentazione per poter lavorare.

Non intendo entrare nel merito degli emendamenti, nè del testo che ci accingiamo a varare, ma dico subito che nella mia responsabilità di Presidente non accetterò emendamenti che andassero contro il regolamento e che significassero stravolgimento di materia in merito alla quale il Consiglio ha già espresso il suo voto.

Faccio quindi appello a tutte le forze politiche, perché si vada avanti in un confronto serio e costruttivo, è mio intendimento portare a compimento il dibattito in corso, ma devo dire che intendo far rispettare il regolamento, ponendomi nei confronti dell'intera assemblea come garante delle decisioni del Consiglio, pronto se le cose dovessero imboccare una strada lesiva alla dignità e della credibilità della Presidenza a trarre tutte le conseguenze sul piano istituzionale e personale.

Non posso però non raccogliere la richiesta del cons. Atz, perché se veramente vogliamo, entro la giornata odierna, è auspicabile che il Consiglio esaurisca questo ordine del giorno, è importante sospendere i lavori per mezz'ora per indire una conferenza dei capigruppo per dirimere alcune questioni e qui voglio che si dimostrino responsabili sia la maggioranza che la minoranza. Ci sono alcuni emendamenti, presentati dalle minoranze, di aggiustamento tecnico che possono essere ritirati e auspico che da parte della maggioranza ci sia la disponibilità a proseguire i lavori di questo Consiglio.

La seduta è sospesa per 20 minuti e convoco la conferenza dei capigruppo.

(ore 10.51)

(ore 11.55)

PRESIDENTE: La seduta riprende. Informo l'aula che dabbasso ci sono 300 lavoratori ed è stato chiesto di occupare la sala di rappresentanza.

Prego i consiglieri di prendere posto. Sospendiamo la trattazione dell'emendamento a firma Bolzonello, Benussi ed altri.

Sull'ordine dei lavori ha chiesto la parola il cons. Palermo.

PALERMO: Presidente, solo due parole, mi pare che nel momento che lei ha autorizzato qui sotto l'ingresso di questa manifestazione, credo che, se non altro per correttezza, come è avvenuto anche in occasione della nomina del Consiglio provinciale di Trento, era stato sospeso per qualche minuto il Consiglio, in quanto sotto un profilo di opportunità svolgere i lavori in questo caos non è opportuno, ed in queste condizioni mi pare non sia il caso di svolgere un'attività.

Quindi proporrei al Presidente del Consiglio di sospendere, sia pure per un quarto d'ora, perché o l'aula di sotto deve essere sgomberata in modo da consentirci di poter lavorare, oppure l'occupazione ha un significato anche politico, del quale va preso atto.

PRESIDENTE: Sull'ordine dei lavori ha chiesto di intervenire il cons. Atz.

ATZ: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich würde vorschlagen im Namen meiner Gruppe, daß wir uns um 14.00 Uhr wieder treffen.

(Onorevoli colleghi!

A nome del gruppo della Südtiroler Volkspartei propongo di riprendere i lavori alle ore 14.00.)

PRESIDENTE: Voglio fare una precisazione. Mi è stato chiesto dal Presidente della Giunta provinciale di poter incontrare i lavoratori e non poteva il Presidente negare la sala, perché non l'ha mai negata a nessuno. Sul capire che non è facile lavorare, mentre è in corso una manifestazione sindacale, sulla sua richiesta di sospendere i lavori per 20 minuti non posso non accettarla, perciò a questo punto sospendo i lavori per l'intervallo di mezzogiorno e li riprendiamo alle ore 13.30.

Il Consiglio è sospeso, per dar modo anche ad alcune forze politiche di eventualmente trovare un accordo su alcuni emendamenti che sono in discussione. La seduta riprende alle ore 13.30.

(ore 12.00)

(ore 13.40)

Presidenza del Presidente Tretter

Vorsitzender: Präsident Tretter

PRESIDENTE: La seduta riprende. Prego procedere con l'appello nominale.

DENICOLO': *(Sekretär):(ruft die Namen auf)*
(segretario):(fa l'appello nominale)

PRESIDENTE: Per procedere in maniera ordinata, questa mattina ho dato lettura di un emendamento a firma Bolzonello, Benussi ed altri, non tenendo conto che c'era un emendamento a firma Willeit, Leitner e Waldner, che dobbiamo trattare prima. Se venisse approvato questo emendamento, decade quello a firma del MSI.

L'emendamento Willeit ed altri recita: dopo le parole "fra i due candidati" vanno inserite le parole "di liste diverse, laddove esistono..."

Prego dare lettura del testo tedesco.

DENICOLO': Änderung zum Änderungsantrag zu Artikel 30 Absatz 4 des Ausschusses: Nach den Worten "für die beiden Kandidaten" werden die Worte "verbundene Listen, sofern diese bestehen" eingefügt. Unterzeichnet von Willeit, Leitner, Waldner.

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire il cons. Willeit per illustrare l'emendamento.

WILLEIT: Non è facile spiegare questo emendamento, dopo quanto è accaduto, ma chiaro è il concetto, perché rimane lo stesso, il concetto che il ballottaggio non si faccia all'interno di una lista, eccettuato il caso dove esiste solo una lista, ma dove vi sono più liste che si faccia il ballottaggio con l'altra lista.

Ora, se l'emendamento è riportato al testo originario, che è quello della commissione, anche all'emendamento di sostituzione lì è assai chiaramente riferito a questi testi. Vi invito a leggere bene, premettendo il comma 3, che dovrebbe essere il seguente: "E' proclamato eletto sindaco il candidato alla carica che ha ottenuto il maggior numero dei voti validi...", dovrebbe essere questo, se non erro, secondo le votazioni di ieri. Continua il comma 4, di cui stiamo parlando: "In caso di parità di voti si procede ad un secondo turno elettorale da svolgersi la seconda domenica fra i due candidati che hanno ottenuto il maggior numero di voti. In caso di parità di voti è ammesso al ballottaggio il candidato appartenente alla lista per l'elezione del consiglio comunale che ha conseguito la maggiore cifra elettorale."

A dire il vero non riesco ad inserire questo mio emendamento, ma fermo resti il concetto che, se vi è una seconda lista, il ballottaggio va fatto fra i due candidati di due liste diverse.

PRESIDENTE: Qualcun altro intende intervenire sull'emendamento Willeit? La parola al cons. Benussi.

BENUSSI: Concordo con quanto ha detto prima il signor Presidente, dicendo che il nostro emendamento decade e confermo in pieno quanto proposto dal cons. Willeit con il suo emendamento, che è maggiormente esplicativo rispetto al nostro. Grazie.

PRESIDENTE: Qualcun altro intende intervenire? Nessuno. Pongo in votazione l'emendamento Willeit. Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 21 voti favorevoli e 29 voti contrari il Consiglio non approva.

C'è un subemendamento all'articolo 30, a firma della Giunta, che recita: il comma 4 è sostituito dal seguente: " In caso di parità di voti si procede ad un secondo turno elettorale da svolgersi la seconda domenica successiva a quella del primo, fra i due candidati che hanno ottenuto il maggior numero di voti. In caso di parità di voti tra i candidati, è ammesso al ballottaggio il candidato appartenente alla lista per l'elezione del consiglio comunale che ha conseguito la maggiore cifra elettorale. A parità di cifra elettorale, partecipa al ballottaggio il candidato più anziano di età.

Prego dare lettura del testo in lingua tedesca.

DENICOLO': Der Absatz 4 wird durch den nachstehenden ersetzt: "Bei Stimmengleichheit wird ein zweiter Wahlgang für die beiden Kandidaten durchgeführt, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Der zweite Wahlgang findet am zweiten

Sonntag nach dem ersten Wahlgang statt. Bei Stimmengleichheit zwischen den Kandidaten ist jener Kandidat zur Stichwahl zugelassen, der der Liste für die Wahl des Gemeinderates angehört, welche die höhere Wahlziffer erlangt hat. Bei gleicher Wahlziffer nimmt der ältere Kandidat an der Stichwahl teil."

PRESIDENTE: Qualcuno intende intervenire? La parola alla cons. Klotz.

KLOTZ: Zumindest im deutschen Text ist hier etwas nicht ganz klar. Also bei Stimmengleichheit, soweit in Ordnung, wird der zweite Wahlgang für die beiden Kandidaten durchgeführt. Der zweite Wahlgang findet statt am zweiten Sonntag usw. Bei Stimmengleichheit, bedeutet das jetzt wenn wieder beide gleich viel Stimmen bekommen oder was soll das heißen? Worauf bezieht sich dieser dritte Satz hier: Bei Stimmengleichheit zwischen den Kandidaten ist jener Kandidat zur Stichwahl zugelassen... Demzufolge wäre das dann die zweite Stichwahl. Das ist nicht ganz klar oder die dritte Stichwahl? Wie schaut es hier aus?

(Desidero solamente far presente che la formulazione del testo tedesco è poco comprensibile. La prima frase recita: "In caso di parità di voti si procede ad un secondo turno elettorale, da svolgersi la seconda domenica ..." e fin qui non vi sono dubbi interpretativi di alcun genere. Questi sorgono invece in ordine alle frase successiva che recita: "in caso di parità di voti..." Quale è il significato di questa frase? Vuol dire nel caso in cui entrambi i candidati ottengono un numero uguale di voti di preferenza? A che cosa si riferisce la seconda frase dal seguente tenore: "In caso di parità di voti tra i candidati, è ammesso al ballottaggio il candidato... ? Si tratta del secondo o piuttosto del terzo turno elettorale? Ritengo che questa dizione sia poco chiara.)

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire la cons. Zendron, ne ha facoltà.

ZENDRON: Solo chiedere che l'assessore Giovanazzi spieghi di che cosa si tratti.

PRESIDENTE: Altri intendono intervenire? La parola all'assessore Giovanazzi.

GIOVANAZZI: Questo emendamento praticamente è una conseguenza dell'emendamento approvato ieri, si tratta di completare l'articolo, specificando, nel caso vi fossero dei candidati che ottengono lo stesso numero di voti, si disciplina anche quella che sarà la procedura per andare al ballottaggio.

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire la cons. Klotz, ne ha facoltà.

KLOTZ: Herr Assessor, Sie waren nicht hier. Die beiden ersten Sätze sind klar, aber der dritte Satz nicht. Entweder muß es heißen: Bei erneuter Stimmengleichheit zwischen den Kandidaten werden jene Kandidaten zugelassen, wenn es eine zweite Stichwahl sein

soll. Die Frage ist aber: Ist das eine Bedingung für die erste Stichwahl oder nicht? Im deutschen Text ist das sehr unklar.

(Assessore, Lei non era presente in aula. Le prime due frasi del testo tedesco sono comprensibili, non però la terza. Ritengo che il testo debba venir così formulato "In caso di un ulteriore ballottaggio tra i candidati, sono ammessi i candidati..." sempre che si tratti di un secondo turno di ballottaggio. La mia domanda è quindi la seguente: E' un presupposto per il primo ballottaggio? Purtroppo il testo tedesco non è chiaro a riguardo.)

PRESIDENTE: La parola all'assessore Giovanazzi.

GIOVANAZZI: E' chiaro che il ballottaggio avviene nel caso ci siano più candidati che hanno ottenuto lo stesso numero di voti, altrimenti il ballottaggio non c'è, come è composto l'articolo il ballottaggio non può avvenire. Mi sembrava abbastanza chiaro. Scusate, se è passato il primo emendamento che dice: "...è eletto sindaco il candidato che ha ottenuto il maggior numero di voti...", se si verificasse un caso dove più candidati ottengono lo stesso numero di voti è chiaro che si va al ballottaggio.

Le modalità del ballottaggio sono regolate in un secondo momento, non è da prevedere qui; per quanto riguarda il ballottaggio è riportato negli articoli successivi.

C'è un altro emendamento che parla come avviene il ballottaggio, siccome questo è un articolo che è stato sistemato e resistemato, questo emendamento va a chiarire il fatto che, se ci sono più candidati deve avvenire il ballottaggio e poi in un altro emendamento c'è la normativa che regola le modalità.

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire la cons. Zendron.

ZENDRON: Vorrei la conferma dell'assessore, per quello che capisco io da questo testo dovrebbe succedere in casi estremamente rari, perché la parità di voti con il sistema che abbiamo di voto di preferenza al candidato sindaco, dovrebbe rendere rarissima questa eventualità, quindi regola veramente dei casi estremi, quindi può andare bene.

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire la cons. Klotz, ne ha facoltà.

KLOTZ: Ich bitte darum, daß man das auch jetzt schon sprachlich in die klare Form bringt. Dann müßte es heißen und ich würde diesen Vorschlag machen in diesen dritten Satz: Bei Stimmgleichheit zwischen mehr als zwei Kandidaten sind jene Kandidaten zur Stichwahl zugelassen, deren Listen für die Wahl... Dann müßte es eigentlich das treffen, was uns der Assessor hier gesagt hat.

(Chiedo che la formulazione del testo tedesco venga rivista. A riguardo mi permetto di proporre la seguente dizione: "In caso di parità di voti tra più di due

candidati, sono ammessi al ballottaggio i candidati appartenenti alla lista ..." Ritengo che questa formulazione corrisponda al concetto che l'assessore ci ha testè illustrato.)

PRESIDENTE: Altri intendono intervenire? Nessuno. Pongo in votazione l'emendamento della Giunta. Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 2 voti contrari, 4 astenuti e tutti gli altri favorevoli, l'emendamento è approvato.

C'è un emendamento, a firma Bolzonello, Benussi ed altri, che recita: il comma 5 è soppresso.

Qualcuno intende intervenire? Nessuno. Pongo in votazione l'emendamento Bolzonello ed altri. Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 15 voti favorevoli, 1 astensione e tutti gli altri contrari l'emendamento è respinto.

C'è un altro emendamento, sempre a firma Bolzonello, Benussi ed altri, che recita: al comma 6 le parole "In caso di impedimento permanente o di decesso" sono sostituite dalle parole "In caso di impedimento permanente, di decesso o di rinuncia" e sono aggiunte le parole "La rinuncia deve avvenire per iscritto e deve essere comunicata al presidente della commissione o della sottocommissione elettorale circondariale."

Vengo confortato dagli uffici, l'emendamento non corrisponde al comma 6, ossia il comma 6 recita in maniera diversa, quindi consiglieri ai proponenti di ritirarlo, perché non è proponibile, perciò decade.

Abbiamo un altro emendamento, al comma 7, a firma Zendron, Magnabosco e Kury, che recita: le parole "è proclamato eletto sindaco il candidato della lista che conseguito la maggior cifra elettorale. A parità di cifra elettorale..." sono soppresse.

Qualcuno intende intervenire sull'emendamento? Nessuno. Lo pongo in votazione. Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 3 voti favorevoli, 3 astensioni e tutti gli altri contrari l'emendamento è respinto.

E' in discussione l'emendamento all'art. 30, che è stato emendato dall'emendamento Kury e Zendron approvato ieri. Ha chiesto la parola il cons. Atz, ne ha facoltà.

ATZ: Zum Fortgang der Arbeiten Herr Präsident.

Im Namen der SVP-Fraktion möchte ich bitten, daß sich die Fraktionssprecher für 10 Minuten treffen, um zu besprechen, wie wir weiter mit diesem heiklen Thema umgehen können. Ich beantrage also eine Unterbrechung von 10 Minuten, bitte sehr.

(Sull'ordine dei lavori, signor Presidente!

A nome della Südtiroler Volkspartei propongo una sospensione dei lavori al fine di permettere una breve convocazione della conferenza dei capigruppo. Questa si rende necessaria per concordare il procedere in ordine a questo argomento alquanto delicato. Pertanto propongo la sospensione della seduta per la durata di 10 minuti. La ringrazio.)

PRESIDENTE: Cons. Atz, io non sono contrario, però deve spiegare al Consiglio il perché chiede questa sospensione. Questa mattina abbiamo sospeso i lavori per il tempo necessario per discutere ed approfondire certe questioni, la pregherei di essere molto preciso nel chiedere questa sospensione, però motivi il perché la chiede.

ATZ: Es ist doch so, wenn dieser Abänderungsantrag der Mehrheitsparteien, der jetzt zur Abstimmung kommt, nicht genehmigt wird, dann wird man wohl wieder über den Originaltext der Kommission zu beraten haben. Andererseits möchte ich aber vermeiden, daß hier dann wieder die Diskussion darüber eröffnet wird. Deshalb wollte ich mit den Fraktionssprechern abklären, wie es weiter zu gehen hat. Ich will nichts vorwegnehmen, aber sollte das passieren, dann wollen hier doch für Ordnung sorgen und wir wollen auch weiterarbeiten in Ruhe. Aus diesem Grund möchte ich diesen einfachen und sehr klaren Punkt besprochen haben. Ich glaube wirklich, daß es nicht länger als 10 Minuten dauern sollte.

(Ritengo che nel caso in cui non venisse accolto l'emendamento a firma dei partiti di maggioranza, si debba ritornare a discutere sul testo originario predisposto in sede referente. Desidero tuttavia evitare che venga riaperto il dibattito su questo argomento. Pertanto sollecito i capigruppo a concordare il da farsi. Non intendo anticipare l'esito della votazione, ma ritengo sia opportuno chiarire sin dall'inizio questo aspetto onde permettere che i lavori possano proseguire in modo ordinato. Questo il motivo che mi induce a chiedere la consultazione dei capigruppo su questo aspetto. Mi auguro che tale consultazione non superi la durata di 10 minuti.)

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola la cons. Zendron, ne ha facoltà.

ZENDRON: Apprezzo lo sforzo del cons. Atz e penso sia giusto che cerchiamo di uscire da questa impasse dell'art. 30, però mi pare che l'accordo fosse quello di riunirci appena dopo questo voto. Mi sembra assurdo dire se per caso questo emendamento della maggioranza non passa, allora ci troviamo in una situazione, votiamo, se ci troviamo nella situazione facciamo immediatamente una riunione dei capigruppo senza andare avanti, ma farla prima della votazione mi sembra prematuro ed insensato. Proviamo a vedere e quando sarà il momento vediamo quale sia la soluzione, tanto il problema lo conosciamo bene, sappiamo come sono i termini, ne abbiamo discusso stamattina per tre quarti d'ora e quindi credo non ci sia niente che possiamo fare prima della votazione, è solo dopo che dobbiamo tenere conto. In questa occasione chiedo che si voti a scrutinio segreto su questo emendamento.

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire il cons. Leitner.

LEITNER: Das meiste hat mir die Kollegin Zendron schon vorweggenommen. Wir haben heute vormittag über das Thema gesprochen. Wenn schon muß uns der Fraktionssprecher der SVP sagen, was nachher passiert. Er hat angekündigt, daß seine

Fraktion den Artikel niederstimmen wird. Dann muß die Antwort, wenn schon, von der anderen Seite gegeben werden, nicht von uns. Wir haben am Vormittag eine Stunde lang darüber geredet.

(La collega Zendron si è già soffermata su molti degli aspetti che intendevo sottoporre alla vostra attenzione. Stamattina abbiamo avuto modo di discutere su questo argomento, e ritengo che sia dovere del capogruppo della SVP informarci su come si dovrà procedere in futuro. Egli aveva annunciato il voto contrario del suo partito in merito all'articolo, pertanto ritengo non si possa pretendere che le opposizioni individuino una soluzione che permetta di uscire dalla situazione di stallo che ne potrà derivare. Ribadisco che già nel corso della seduta antimeridiana abbiamo discusso questo fatto.)

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire il cons. Palermo, ne ha facoltà.

PALERMO: Presidente, mi vorrei appellare al principio che si debbono formare le decisioni e le relative discussioni, poiché la richiesta di sospensione che ha fatto il collega Atz fa riferimento a delle specifiche proposte concrete, relative all'eventualità che l'emendamento in cui siamo tenuti a votare adesso non passi, a seguito dell'espressione del voto negativo della SVP, credo che non si può pensare di delegare alla riunione dei capigruppo il contenuto specifico di atti e comportamenti che dobbiamo tenere in questo Consiglio.

La riunione dei capigruppo può servire per decidere l'ordine dei lavori, non per concordare condotte concrete, poiché nella specie la proposta che viene fatta è quella secondo cui, nel caso l'emendamento venga respinto poi si dovrebbe concordare, patteggiare una certa proporzionale che vada bene a maggioranza ed opposizione, credo che la discussione su questi fatti deve avvenire in Consiglio e non nella riunione dei capigruppo.

Quindi formalmente mi oppongo alla sospensione come è stata richiesta e chiedo che la discussione avvenga in aula, alla luce di quanto possono ascoltare tutti.

PRESIDENTE: ha chiesto di intervenire il cons. Benussi.

BENUSSI: Grazie, signor Presidente. Concordo con quanto ha detto il collega Palermo e faccio anche una ulteriore precisazione, non ritengo che sia il caso di entrare in argomenti di carattere politico, nella riunione dei capigruppo, in queste riunioni si determinano esclusivamente i "modus operandi" della nostra attività. Siamo qui a rappresentare le nostre idee e le nostre convinzioni e dobbiamo qui esprimere in modo politico quali sono i nostri desideri e i nostri intendimenti.

Mi auguro che, siccome ci sarà una votazione a scrutinio segreto, ciascuno veramente in coscienza voti indipendentemente da quelle che possono essere state le intese politiche, la coscienza deve uniformare le nostre azioni sempre e dovunque. Grazie.

PRESIDENTE: La parola al cons. Atz.

ATZ: Werte Kolleginnen und Kollegen!

Ich habe nur versucht einen Vorschlag für eine Abstimmung zu machen. Ich will nicht vorwegnehmen, wie sie ausgeht, ich weiß es noch nicht, aber sollte diese Abstimmung von einer Gruppe nicht angenommen werden, dann wollte ich nur einen Tumult hier vermeiden und sonst gar nichts. Wir wollten vorher abklären, wie der Weg weitergehen könnte, das ist keine Unterstellung. Ich akzeptiere selbstverständlich den Willen aller meiner Kollegen. Wir können die Abstimmung vornehmen und ich bitte jetzt schon, daß wir sofort nach der Abstimmung unterbrechen.

(Onorevoli colleghe e colleghi!

Avevo solamente cercato di ipotizzare l'esito di una votazione, ma ero ben lungi dal volerlo anticipare. E' mia intenzione evitare che i lavori diventino incontrollabili nel caso questa proposta non dovesse trovare il consenso di un gruppo consiliare; pertanto mi premeva chiarire a priori il procedere che eventualmente dovrà venir adottato. Indubbiamente rispetto la volontà di tutti i colleghi e quindi possiamo anche procedere alla votazione, ma propongo sin d'ora che i lavori vengano sospesi a votazione ultimata.)

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire il cons. Benedikter, ne ha facoltà.

BENEDIKTER: Man hat heute vormittag unterbrochen und es wurde eine Stunde lang über diese Frage auch diskutiert und ich bin der Meinung, jeder ist frei abzustimmen. Die Volkspartei kann abstimmen wie sie will. Und daher schließe ich mich dem an, was bereits von den Abg. Leitner, Palermo und Benussi gesagt worden ist, nämlich daß endlich weitergemacht wird.

(I lavori sono già stati sospesi nel corso della seduta antimeridiana e per più di un ora si è discusso su questo argomento. Ritorno quindi nuovamente a dire che ognuno è libero di prendere una decisione, e questo vale anche per la SVP. Pertanto condivido quanto sostenuto dai cons. Leitner, Palermo e Benussi che hanno sollecitato un immediato proseguimento dei lavori.)

PRESIDENTE: Non siamo in dichiarazione di voto, siamo in discussione dell'emendamento. E' stata fatta una richiesta legittima, mi sono confrontato con l'aula e stiamo discutendo, se sospendere prima o dopo. Mi pare che lei abbia corretto la richiesta e chiedo la sospensione dopo la votazione di questo emendamento. Allora prima si vota e poi sospendo la seduta. Questa richiesta non posso non accettarla.

Cerchiamo di dar modo al Presidente di condurre bene i lavori. E' stata chiesta la votazione per scrutinio segreto da parte di 5 consiglieri.

Dopo la votazione di questo emendamento sospendo i lavori per 15 minuti per indire la conferenza dei capigruppo.

Prego distribuire le schede per la votazione a scrutinio segreto.

(segue votazione a scrutinio segreto)

PRESIDENTE: Comunico l'esito della votazione:

votanti 60
schede favorevoli 29
schede contrarie 31

Il Consiglio non approva.

Sospendo la seduta per 15 minuti e convoco la conferenza dei capigruppo.

(ore 14.26)

(ore 15.20)

PRESIDENTE: Non sto qui a riassumere quello che si è detto nella conferenza dei capigruppo, però prego i consiglieri di prendere posto e fare silenzio, il momento è estremamente delicato ed importante per il Consiglio e per l'argomento che stiamo trattando da alcuni giorni.

Ribadisco ancora una volta che l'art. 74 del regolamento interno, al secondo comma, prevede. "Non possono proporsi, sotto qualsiasi forma, articoli aggiuntivi o emendamenti contrastanti con precedenti deliberazioni del Consiglio adottate sull'argomento. Il Presidente decide inappellabilmente previa lettura."

Ringrazio qualche collega che mi ha suggerito di capire bene, confortato anche dalla dottrina che ha analizzato casi simili, previsti dal regolamento interno della Camera dei Deputati e del Senato, l'art. 89 del regolamento della Camera e art. 97 del regolamento del Senato, che mi ricordava prima il collega Benedikter.

Reputo che, se vi è una sfera di discrezionalità nella proposizione di emendamenti, vi sono anche taluni limiti che questi elementi non debbano essere contrastanti con precedenti deliberazioni e che vadano contro il principio che ieri è stato approvato da quest'aula.

Intravvedo che nel caso specifico, ed ho cercato di capire anche attraverso un ruolo che non è mio, di capire se vi erano delle disponibilità attraverso mediazioni politiche, portate avanti non dal sottoscritto, ma dai rappresentanti delle forze politiche presenti nella conferenza dei capigruppo, chiaramente in questo momento non mi sento di prendere una decisione molto importante nel prosieguo dei lavori, perché il Presidente deve garantire l'assemblea.

Ho capito che da questa conferenza dei capigruppo non è uscita una proposta che mi metta nella condizione di poter garantire l'intero Consiglio e perciò cosa rimane al Presidente, anche se avrei auspicato, voluto questa mattina che questa legge venisse approvata entro questa sera, perché c'era un impegno ben preciso da parte dei capigruppo, perché le popolazioni di questa regione, di madrelingua tedesca, ladina e italiana vogliono che si legiferi nel miglior modo, ma c'è urgente bisogno di questa legge.

A me non rimane altro che prendere conoscenza che da questa conferenza dei capigruppo non sono emersi elementi tali da garantire l'intera assemblea, è chiaro che potrei leggere l'articolo che è rimasto e proporre all'assemblea alcune proposte emendative ed aprire la discussione, però questa discussione ci potrebbe portare lontano, non so, mi confronto con il Consiglio.

Se invece vale la pena chiudere qui i lavori, riconvocare il Consiglio per i giorni 11, 12, 13 e 14, perché queste giornate ci sono state riservate dal Consiglio provinciale, per consentire alla Presidenza di approfondire un tema estremamente delicato ed importante e su questo mi voglio confrontare con l'aula.

Ha chiesto di intervenire il cons. Pinter, ne ha facoltà.

PINTER: Mi dispiace Presidente, ma con tutto il rispetto non posso concordare con questa sua proposta, lei è comunque tenuto ad interpretare il regolamento ed applicarlo, quindi deve prendere una decisione rispetto quanto è emerso, è stato valutato accuratamente, prenda la decisione che lei ritenga, poi ho le mie valutazioni circa il modo di procedere, ma comunque rispetto la decisione del Presidente, ma lei non può sospendere i lavori per superare un nodo, che in questo momento ha una fattispecie molto chiara e molto precisa.

Quindi non credo che la situazione sia così complicata dal punto di vista procedurale, sarà complicata dal punto di vista politico, ma non procedurale. Quindi la invito a continuare i lavori d'aula e procedendo con l'articolo rimasto dopo la soppressione dell'emendamento, ovviamente depurato da quanto già è stato abrogato da quest'aula con l'emendamento di ieri.

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire il cons. Benedetti.

BENEDETTI: Grazie Presidente. Vorrei ricordare all'aula come abbiamo lavorato in questa settimana, abbiamo fatto interruzioni su interruzioni, ritengo che a questo punto si debba andare avanti anche per dare un significato a questo nostro lavoro e per dare un segnale positivo. Posso solo pensare come potrebbe essere interpretato dalle nostre genti questa ulteriore interruzione, senza addivenire a nulla di concreto.

Ritengo che, se nodo politico da sciogliere c'è, sicuramente lo dobbiamo sciogliere qui dentro, quanto meno in questa mezza giornata che ci rimane guadagnamo quel tempo, ritengo che le condizioni siano così distanti e di principio, che non bastino questi giorni che ci separano dall'11 ottobre per addivenire qui ad una soluzione diversa. Penso che ne abbiamo discusso a sufficienza su questo articolo e su questo comma,

abbiamo fatto tutte le ipotesi possibili, quindi ritengo che adesso il dibattito si debba svolgere in aula e che si proceda ad una votazione e che tutti, soprattutto mi rivolgo ai colleghi della SVP, sappiano interpretare cosa vuol dire un voto di Consiglio e quindi non appellarsi ad altro, ma solo alla maggioranza consiliare.

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire il cons. Palermo, ne ha la facoltà.

PALERMO: Presidente io vorrei, se mi permette di integrare quello che lei ha dichiarato all'inizio della ripresa dei lavori, semplicemente precisare in quest'aula quello che è stato oggetto di discussione dei capigruppo, in quanto non è stato solo e semplicemente oggetto di discussione la prosecuzione dei lavori, ma il contenuto specifico dell'attività che avremmo dovuto svolgere, in quanto si è discusso su proposta della SVP se sostituire al principio contenuto nell'art. 30, cioè il principio che prevede un aggancio al 25% dei voti espressi sul partito, se questo principio può essere sostituito ed accettato dall'opposizione con una diversa percentuale del 15%. Questa è la proposta che è stata avanzata ed è stata fatta in riunione dei capigruppo e su questa proposta già sono state avanzate delle riserve, cioè sono stati espressi dei contenuti formali di impossibilità.

Qual è il motivo di impossibilità, signor Presidente? E' che ieri il Consiglio si è pronunciato esprimendosi per l'entrata in vigore di questa norma e proclamato eletto sindaco il candidato alla carica che ha ottenuto il maggior numero di voti validi.

La discussione che c'è stata è stata proprio effettuata in questo Consiglio per scindere questa carica dall'aggancio al voto espresso per i partiti. Se ieri questo è stato il principio affermato dal Consiglio, oggi come oggi, nè oggi, nè domani, nè il giorno 11 ottobre, nè altro giorno potrà costituire oggetto nemmeno di discussione, qui in Consiglio una diversa decisione che questo Consiglio possa prendere, nè in relazione a 15 o 25, ma nemmeno in relazione alla possibilità che sia agganciato in qualche modo l'elezione del sindaco a dei voti agganciati al partito, in quanto su questo punto il Consiglio si è già espresso ieri, su questo punto credo che non è possibile andare avanti, credo che la nostra discussione potrebbe portare all'infinito e potrebbe culminare al massimo in un atto di autorità da parte di coloro che in quest'aula possono avere la maggioranza, di imporre quello che vogliono e cioè imporre anche oggi, o il giorno 11, esattamente l'opposto di quello che è stato votato ieri.

Questo è contrario ai principi di sovranità del Consiglio regionale, del Parlamento, è contrario a tutti i principi costituzionali. Quindi è un nodo che non può essere risolto nemmeno politicamente, è un nodo in primo luogo di carattere sostanziale, che spetta al Presidente del Consiglio risolvere, in quanto non si può dar luogo ad una discussione e poi ad una votazione su un argomento sul quale già si è deciso.

Credo che quello che ha costituito oggetto della riunione dei capigruppo e che ha riflettuto esattamente le osservazioni che ho poc'anzi fatto, debba essere integrato con quanto detto, in quanto è giusto, dinnanzi all'opinione pubblica, che si sappia che al di fuori di quest'aula si tenta di far avvenire delle pattuizioni tra

maggioranza e opposizione sul contenuto di provvedimenti, il che non è ammissibile che avvenga in un'aula di Consiglio.

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire la cons. Zendron, ne ha facoltà.

ZENDRON: Presidente, vorrei tornare sulla questione che lei ha posto e cioè l'ipotesi di sospendere i lavori, perché lei dice che non siamo arrivati ad una soluzione. Credo che valga molto di più la parte prima del suo discorso e cioè dobbiamo fare questa legge, non possiamo pensare che possiamo rimandarla a tempi che poi non sono più tecnicamente coordinabili.

La pregherei di ascoltarmi, vorrei ricordarle che è una situazione difficile, ma comunque una decisione lei la dovrà prendere, perché la maggioranza dei capigruppo le ha chiesto di togliere automaticamente dal testo di commissione quella parte su cui si è deliberato ieri. Vorrei aggiungere una cosa a suo sostegno, tenga conto che se noi presentassimo lo stesso emendamento, dovrebbe essere da lei rifiutato perché è stato già votato, quindi è impossibile che rimanga in quel testo e quindi dovrà prendere una direzione o l'altra, non credo che rimandando di una settimana la questione si possa risolvere, cioè ritorneremo allo stesso punto.

Allora mi sembra che sia molto più giusto che si tolga questa cosa e poi si rimetta all'aula il prosieguo della discussione su tutto quello che si vorrà fare.

Devo dire che mi riserverò poi di prendere posizione sul come riprenderemo, sugli emendamenti eventualmente approvati, però credo che questa decisione lei la debba prendere adesso e poi prego di continuare i lavori, perché presa questa decisione si ricomincerà il normale lavoro d'aula e verranno presentati eventuali emendamenti e votati, dichiarati ammissibili o non ammissibili e forse riusciremo a superare l'art. 30, dopo il quale c'è una serie di articoli tecnici, che potrebbero, anche con un prolungamento dei lavori, come già previsto, portarci ad arrivare almeno a buon punto sulla legge già nella giornata di oggi.

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire il cons. Benedikter, ne ha facoltà.

BENEDIKTER: Ich möchte mich nicht wiederholen und möchte mich dem anschließen, was Abg. Palermo gesagt hat. Es geht darum - alle sind sich darin einig -, daß der Artikel 74 in dem Punkt eingehalten werden muß, in dem gesagt wird, daß in keiner Weise zusätzlich Artikel oder Änderungen vorgeschlagen werden können, die zu vorhergehenden Beschlußfassungen des Rates in der betreffenden Frage im Widerspruch stehen und dann steht: Der Präsident entscheidet unanfechtbar nach vorausgegangener Verlesung. Alle sind sich hier darüber einig, daß also das Viertel ausradiert werden muß.

Und dann kommt die zweite Frage, die aufgeworfen worden ist. Das Viertel kommt weg und es werden 25, 24, 23, 22 usw. Prozent vorgeschlagen. Ob das zulässig ist? Ich bin auch vom Sinn dieses Abänderungsantrages, über den abgestimmt worden ist, überzeugt - diese berüchtigte Abstimmung, nämlich gewählt ist der, der die

meisten Stimmen erreicht hat. Die Bürgermeisterwahl darf nicht davon bedingt werden, ob der Bürgermeister dann im Gemeinderat ein Viertel, ein Drittel oder ein Fünftel der Mitglieder hinter sich hat. In bezug auf den Grundsatz, der abgelehnt worden ist, muß unanfechtbar der Präsident entscheiden. Selbstverständlich wollen wir das Gesetz verabschieden, und ob das jetzt noch in vierzehn Tagen verabschiedet wird oder nicht, spielt keine Rolle, dann bleiben immer noch fünf Monate bis zu den Gemeindewahlen.

Aber wenn der Präsident, um ja keinen Präsenzfall zu schaffen, nachforschen will, wie die Spielregeln auch anderswo gehandhabt werden, wenn er sagt: ich brauche Bedenkzeit, dann bin ich einverstanden. Diese Zeit würde ich ihm schon lassen, daß er sich erkundigt, meinetwegen in Rom, meinetwegen auch in Wien und in Bayern, wie es dort gehandhabt wird, warum nicht?

Jetzt fragt sich, ob man den Artikel 30 aussetzen und inzwischen bis sieben Uhr abends weitergehen könnte. Ob das einen Sinn hat, darüber erlaube ich mir jetzt kein Urteil. Aber daß man ihm die Zeit läßt, sich das zu überlegen nicht nur, sondern sich auch zu erkundigen, wie es in Rom in solchen Fällen gehandhabt wird, das täte ich schon. Jetzt ist diese Frage abzuklären, bei der wir den Standpunkt einnehmen, daß der Grundsatz abgelehnt ist, also nicht nur die 25 Prozent und demnach jetzt nicht vorgeschlagen werden kann, nacheinander von 25 herunter bis 1 oder von 25 hinauf bis 50 usw. zu gehen. Der Grundsatz ist abgelehnt, aber das soll der Präsident entscheiden - wie es heißt in der Geschäftsordnung - unanfechtbar, und wenn er glaubt, er braucht Zeit zum Überlegen und sich zu erkundigen, soll man sie ihm geben.

(Non desidero ripetere quanto ho già avuto modo di affermare e pertanto aderisco alle argomentazioni sostenute dal cons. Palermo. Tutti concordano sulla necessità di osservare il dettato dell'art. 74 che stabilisce che "non possono proporsi, sotto qualsiasi forma, articoli aggiuntivi o emendamenti contrastanti con precedenti deliberazioni del Consiglio adottate sull'argomento". L'articolo prosegue stabilendo che "il Presidente decide inappellabilmente previa lettura." Ribadisco quindi che tutti sono dell'avviso che la prevista soglia di un quarto vada soppressa.

Ed ora permettetemi di entrare nel merito del secondo quesito che è stato sollevato, ovvero di stabilire se si possono ammettere proposte emendative tese ad introdurre il 25, 24, 23, 22 etc. per cento, dopo che questo consesso ha respinto la soglia di un quarto. Ritorno a dire che condivido lo spirito di questo emendamento così contestato, teso a prevedere che risulta eletto il candidato che ha ottenuto il maggior numero di voti. L'elezione a sindaco non deve, a mio avviso, venir condizionata dal raggiungimento da parte della lista di appartenenza del candidato sindaco di un quarto, un terzo o un quinto dei seggi in consiglio. E spetta al Presidente decidere inappellabilmente in ordine all'ammissibilità delle citate proposte. Torno a ribadire che l'emanazione della presente legge ci sta a cuore, tuttavia non ha importanza se ciò avviene tra due settimane o meno, poiché permangono pur sempre cinque mesi prima delle prossime elezioni comunali.

Condivido la posizione assunta dal Presidente che ha richiesto del tempo al fine di chiarire questo aspetto e onde evitare che si creino dei precedenti. Ritengo

che sia necessario concedere al Presidente il tempo richiesto, per poter verificare come si suole risolvere un quesito analogo a Roma, a Vienna o in Baviera.

Si tratta quindi di decidere se è ragionevole sospendere ora la trattazione dell'art. 30 e proseguire, fino all'ora programmata, con l'esame degli altri articoli. Non desidero soffermarmi sull'opportunità di una tale decisione. Ribadisco però che ritengo opportuno concedere al Presidente il tempo necessario per approfondire questo aspetto e per conoscere come a livello romano si suole procedere in situazioni del genere. In ordine alla decisione che siamo ora chiamati a prendere, la nostra posizione è molto chiara: Dal momento che oltre alla clausola del 25 per cento è stato bocciato il principio che ne sta alla base, riteniamo impossibile il voler riproporre ora l'inserimento di una nuova percentuale. Il principio è stato respinto, ma spetta al Presidente decidere inappellabilmente, così come prevede il nostro Regolamento, e ritengo gli vada concesso ulteriore tempo se dovesse essere necessario per un eventuale approfondimento di questa questione.)

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire il cons. Divina, ne ha facoltà.

DIVINA: Grazie, Presidente. Una certa discussione è stata già fatta in conferenza dei capigruppo, però non tutti i colleghi erano presenti, per cui sarebbe opportuno affrontare l'argomento come è stato affrontato.

Ci troviamo in una posizione che abbiamo già definito aberrante, è successo un qualche cosa che auspico non abbia più a ripetersi. L'aula, è forse è anche colpa di tecnica legislativa, si è espressa in un certo modo, ma quella sua deliberazione viene posta nel nulla, perché è possibile che su un articolo di un disegno di legge lo stesso proponente, cioè la Giunta, proponga un articolo emendativo, sostitutivo.

Ogni consigliere a questo punto vede declassata la sua proposta emendativa, perché non risulterà più una proposta emendativa all'articolo in discussione, ma diventa automaticamente un subemendamento dell'emendamento. Provo a immaginare, se fossi il capogruppo di una grande maggioranza all'interno di quest'aula e volessi, in modo sbrigativo, portare a casa un disegno di legge, con il quale non voglio assolutamente confrontarmi con nessun altro. Ucciderei la democrazia, ucciderei il dibattito, ucciderei la dialettica e basterebbe una cosa soltanto, che mi comportassi esattamente come si è comportata la Giunta in questa occasione: al mio disegno di legge propongo un emendamento, lascio che tutte le minoranze si sbizzarriscano su questo emendamento, subemendato e non mi preoccupo nemmeno di curare i lavori d'aula, poi raduno i miei uomini e faccio bocciare il mio subemendamento, vanifico tutto quanto è stato discusso e rimane il testo originario del mio articolo.

Signori, probabilmente se maggioranze di questo tipo, consistenti di uomini di poco scrupolo, con poca democrazia nel sangue, probabilmente si porterebbero a casa dei disegni di legge senza molte difficoltà. Permetteteci però di dissentire che questo non è un sistema che in questa Repubblica democratica vige e soprattutto il popolo italiano si merita o a deciso di perseguire.

Confortato da qualche altro giurista che c'è in quest'aula, ho potuto appurare che sopravvivono ancora dei principi, il principio della salvezza, dell'economicità degli atti, pertanto avendo votato noi una questione di principio e vorrei ricordare che non abbiamo votato per levare il 25%, abbiamo approvato un emendamento che toglie ogni soglia, abbiamo detto, non vanno poste soglie, una volta che un sindaco viene eletto non ha importanza quale cifra elettorale raggiungerà la propria lista di appartenenza.

Capite che, se continuassimo su questo stile, a questo punto potremmo far fagotto, perché o si salvano i principi, si salva la democrazia, si salva l'ordinamento giuridico o possiamo decidere di stravolgere di volta in volta tutto l'elaborato.

Dobbiamo dire un'altra cosa, che però una forza politica di quello che sta facendo si deve anche rendere conto dei momenti di grande impasse dell'aula, del Consiglio in cui si trova e ci rendiamo perfettamente conto in che tipo di "cul-de-sac" siamo finiti, cioè da qua non c'è via d'uscita, o se via d'uscita ci può essere va ritrovata con una larga convergenza, con un grande consenso, sapendo però che stiamo facendo uno strappo alle regole democratiche. Di fronte alla messa al muro, o si contravviene alla legge, o si scavalca o si schiaccia un principio democratico, noi siamo disposti ad abbassare la testa e trovare una via d'uscita mediata, politica, con la proposta ventilata nei capigruppo di introdurre una soglia del 15%, può anche essere una questione da dibattere, o si potrebbe decidere di dibatterla, sapendo però che stiamo strappando a quello che dovrebbe essere un corretto comportamento morale e dei lavori di quest'aula.

Perché siamo disposti a fare uno strappo Presidente? Perché vogliamo dare una legge ai trentini, che vada nel senso e nello spirito di quanto oltre l'80% dei trentini ha richiesto e votato ed è per questo che noi ci rifiutiamo di sospendere i lavori d'aula, ma vorremmo invitare anche tutti gli altri consiglieri a fermarsi in questa e trovare la via d'uscita, che necessariamente sarà politica, a lavorare in notturna non ha importanza, ma portare a casa un disegno di legge che trovi contemperate le esigenze della legalità, della legittimità della popolazione tedesca, altoatesina, nonché italiana e che trovi una soluzione di convergenza, che a questo punto decidiamo anche di strappare questo principio, ma trovarci sulla soluzione che permetta di andare a casa con un disegno di legge a qualsiasi ora del giorno o della notte.

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire il cons. Arena.

ARENA: Grazie, signor Presidente. Intervengo sulla sua proposta di sospensione e cerco però di chiarire meglio a me stesso in primo luogo e all'aula qual è la situazione di fronte alla quale ci troviamo per quanto riguarda l'art. 30. Provo a chiarire ai colleghi che cosa a mio avviso è successo, usando un riferimento a due articoli ipotetici ma reali, l'art. 30 a), che era l'articolo presentato dalla Commissione e l'art. 30 b) che è un testo sostitutivo dell'art. 30 a) presentato dalla Giunta. La cons. Kury ed altri hanno presentato un emendamento all'art. 30 a), prima che fosse presentato il 30 b), questo emendamento prevedeva la soppressione della soglia del 25%. Successivamente, una volta presentato l'art. 30 b), lo stesso emendamento, che valeva per il 30 a) è stato trasferito sul 30 b).

Successivamente il Consiglio ieri ha approvato quell'emendamento, con riferimento al testo che era in discussione, cioè il 30 b), ma a me sembra che non sia da mettere in dubbio in nessun modo che l'effetto dell'emendamento si è prodotto contemporaneamente sul 30 b) e sul 30 a).

Era lo stesso emendamento presentato ad un testo, poi ripresentato ad un altro testo, identico l'emendamento e diverso il testo, è chiaro che se questo emendamento è stato approvato dall'aula ha prodotto effetto su entrambe i testi. Quindi siamo di fronte ad un art. 30 a), perché poche ore fa abbiamo votato contro il 30 b) e quindi è sparito, siamo di fronte ad un art. 30 a), quello originario, che ha incorporato in se stesso l'emendamento che abbiamo approvato ieri.

Supponiamo che noi avessimo approvato un emendamento meramente materiale, che prevedeva di cambiare una certa cifra qualsiasi, 25 mila lo trasformava in 22 mila, nel 30 a); è chiaro che questo cambiamento rimaneva comunque valido, anche se il 30 b) veniva completamente spunto.

Al di là delle cose che sono state dette giustissime, che condivido, da diversi consiglieri, sul fatto che l'aula si è espressa su un principio ed il principio è quello secondo il quale non ci debbono essere soglie nè del 25%, nè del 15%, ma comunque al di là del dato fondamentale, politico del principio c'è un dato tecnico; se l'aula ha approvato un emendamento, che era stato già presentato rispetto ad un certo testo e questo testo rivive, rivive con l'emendamento incorporato, non può essere altrimenti.

Mi sia consentita una battuta su un argomento di questa gravità, ma se così non fosse dovremmo proporre la Giunta per il premio Nobel per la fisica prossima, perché vorrebbe dire che la Giunta ha inventato la macchina del tempo, nel senso che se non fosse vero che un emendamento da noi approvato sul testo b) produce degli effetti inevitabilmente anche sul testo a), questo vuol dire che ogni volta che procediamo nel modo come abbiamo proceduto oggi, ritorniamo alla situazione di 24 ore prima, quindi la macchina del tempo, ritorniamo da zero e quindi a quel punto bisogna presentare nuovi emendamenti al 30 a) e così via.

In altri termini non è ipotizzabile che l'aula esprima una volontà, con riferimento al testo b) e che questa volontà non si debba considerare come valida per il testo precedente. Quindi da questo punto di vista a me pare che la situazione sia assolutamente chiara in termini sia giuridici, sia politici, abbiamo un testo, l'art. 30 a), che ieri da quest'aula è stato emendato e su questo testo adesso dobbiamo andare avanti nei lavori.

In altri termini il problema a questo punto, come lei ricordava Presidente, è che siamo in una situazione di blocco estremamente delicata, perché quello che è in gioco è non soltanto la legge sull'elezione diretta del sindaco, che pure è una legge che le popolazioni, sia dell'Alto Adige, sia del Trentino aspettano con estrema ansia ed interesse, perché non sta a me ricordare che in tutta la regione la percentuale di votanti a favore del referendum è stata altissima e non vorrei farne una questione retorica, ma credo che sia in ballo qualcosa di più, è in ballo la sovranità di questa regione, sto parlando a persone che sono tutte responsabili, quindi non c'è bisogno di sottolineare

ulteriormente questo punto, ma mi rivolgo soprattutto ai colleghi del SVP, non è possibile immaginare che la regione Sicilia approva, prima ancora della legge nazionale, una legge che disciplina questa stessa materia, poi interviene la legge nazionale, la regione autonoma Trentino-Alto Adige non riesce a darsi una legge sull'elezione diretta del sindaco, perché su questo punto salta il consenso in aula. Non posso immaginare quali conseguenze noi dovremmo fronteggiare, se questo dovesse succedere.

In altri termini, qui non stiamo discutendo una legge qualsiasi, l'ho già detto in altre circostanze, questa è una legge che ha rango costituzionale, questa è una di quelle leggi che si approvano ogni 30 anni, non è una legge che si può modificare facilmente, intorno a questa legge si gioca gran parte dell'autorevolezza, della sovranità, dell'autonomia di questa regione.

Mi rivolgo quindi ai consiglieri dell'SVP, è in ballo qualcosa di molto importante, qualcosa che va al di là degli interessi dei singoli partiti. Le minoranze, in conferenza dei capigruppo, hanno dato la propria disponibilità a ritirare tutti quegli emendamenti che possono rallentare il corso della discussione di questo disegno di legge, hanno dimostrato senso di responsabilità. Credo che possiamo, come minoranze, ma credo che questo debbano farlo soprattutto i colleghi che sono presenti in Giunta insieme con l'SVP, credo che possiamo chiedere loro di accettare la volontà dell'aula. Non dovrebbe nemmeno essere necessario farla questa richiesta, dovrebbe essere ovvio ed implicito, ma mi rendo conto che per un partito con la storia e le tradizioni del SVP è difficile accettare di perdere su un punto qualificante, altrimenti non saremmo stati qui così a lungo, non penso che i colleghi del SVP avrebbero tenuto il Consiglio regionale fermo su questa questione, se non fosse stata una questione importante.

D'altro canto è vero che in questa legge, proprio per venire incontro alle esigenze legittime della SVP e dell'Alto Adige in generale, sono state introdotte delle modifiche, dei principi e delle norme che altrimenti non sarebbero state introdotte. Per il Trentino sarebbe stato molto semplice adottare la legge nazionale, sarebbe stato forse anche una legge migliore di quella che noi licenzieremo, tuttavia tutti abbiamo fatto dei passi per venire incontro a queste esigenze. Quindi chiedo adesso ai consiglieri del SVP di fare uno sforzo, accettando una volontà che certamente in questo caso singolo ha penalizzato un'esigenza di questo partito, ma la posta in gioco è troppo alta per consentire su questo di irrigidirsi nel gioco amico-nemico, il gioco della politica per cui ci sono amici e nemici. Qui, se su questa legge si rompe perdiamo tutti, non ci sono nè vincitori, nè vinti, perdiamo tutti, perché di fronte all'opinione pubblica nazionale, di fronte ad un governo che con la finanziaria appena approvata ha dimostrato in quale conto tenga le autonomie speciali, non possiamo permetterci di uscire da quest'aula senza una legge sull'elezione diretta del sindaco, una legge migliore possibile, ma comunque dobbiamo assolutamente, nei prossimi giorni, licenziare questa legge.

So che è iscritto a parlare il Presidente Durnwalder, so che in questi mesi abbiamo discusso a lungo anche con il capogruppo Atz, ci siamo trovati spesso in disaccordo e certe volte invece abbiamo cercato insieme di trovare delle soluzioni, credo che questo sia un classico caso in cui si dimostra la grandezza di un partito e delle persone che lo compongono, perché quello che è in ballo è qualcosa di molto più

importante che non le sorti del singolo partito, non ci sono nè vincitori, nè vinti se andiamo avanti nel discutere questa legge; in questa legge ci sono già molte cose che vengono incontro alle esigenze del SVP, questo particolare punto non è stato approvato secondo le esigenze di questa legge, mi auguro che su questo adesso possiamo chiudere, non sospendere i lavori, perché ritengo sarebbe un errore sospendere i lavori in questo momento, siamo arrivati ad un punto cruciale, dobbiamo assolutamente stringere ed andare avanti, se è necessario lavorare anche domani e dopo domani, ma andare avanti.

A questo punto ci aspettiamo una risposta precisa da parte del partito che su questo punto ha bloccato i lavori in aula, era legittimo farlo, ci siamo confrontati, abbiamo discusso, abbiamo espresso le nostre posizioni, adesso dobbiamo andare avanti, non è più tempo di rinvii, adesso su questo punto o si va avanti o salta tutta una serie di questioni molto più importanti che non questa legge. Grazie.

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire la cons. Kury, ne ha facoltà.

KURY: Danke schön, Herr Präsident.

Ich verstehe, Herr Präsident, daß Sie sich in einer unangenehmen Lage befinden. Ich verstehe Ihre Schwierigkeiten, dennoch verstehe ich nicht, daß Sie jetzt nicht bereit sind, eine Entscheidung zu treffen, und ich möchte Sie hier noch einmal auffordern, im Gegensatz zu meinem Vorredner Benedikter, die Sitzung nicht zu vertagen. Es ist hier ganz eindeutig auf die Geschäftsordnung hingewiesen worden. Meine Vorredner, die erfahrene Juristen sind, haben ganz eindeutig auf die klare Situation hingewiesen, und ich möchte Sie hier wirklich bitten mit der wichtigen Arbeit fortzufahren. Ich spreche jetzt hier für meine Person, daß wir die Kompromißlösung finden, daß der Artikel vorübergehend ausgesetzt wird und ich möchte auch erklären warum.

Mein Verhalten in der zukünftigen Debatte über dieses Wahlgesetzes hängt ganz eindeutig davon ab, wie sich der Regionalrat hier verhält. Ich bin keine Juristin, aber so weit bin ich informiert, daß wir gestern hier in Anwesenheit der Journalisten eine ganz deutliche Entscheidung gefällt haben, die kein Kinkerlitzchen in diesem Gesetz ist, sondern wir haben ein Prinzip festgelegt und wir können nicht am Tag darauf wieder zurückkommen und diese Entscheidung rückgängig machen. Diese rechtsstaatliche Grundlage sollte auch im Regionalrat noch Gültigkeit haben. Sollte sie außer Kraft gesetzt werden, dann werde ich nicht bereit sein, noch an diesen Arbeiten teilzunehmen. Deshalb hängt mein Verhalten in Zukunft davon ab wie heute entschieden wird.

Über die juristische Sache ist schon gesprochen worden. Ich möchte nichts hinzufügen. Erlauben Sie mir hier auch ein Wort zum Image zu sagen, das wir mit dieser Tragikomödie der Öffentlichkeit bieten. Das Image der Politiker - und ich gebrauche das Wort bewußt männlich, nachdem sich der Regionalrat dafür ausgesprochen hat, daß in Zukunft auch wieder die Männer großteils unter sich sind - das Image der Politiker ist kein gutes. Alle wissen wir es und ich habe versucht dazu beizutragen es zu verbessern. Nach dem Schauspiel hier verstehe ich, warum das Image

so ist und es wird sich nicht verbessern, wenn wir an einem Tag eine Entscheidung treffen und am nächsten Tag eine andere, die der vorherigen prinzipiellen Entscheidung widerspricht. Erlauben Sie mir auch noch dazu etwas intimeres zu sagen was mir doch ein Anliegen ist, hier unterzubringen. Es geht auch darum, wie man mit den Menschen in diesem Saal umgeht. In bezug auf Korrektheit des Umgangs - entschuldigen Sie, Herr Landeshauptmann, Sie haben vorher gesagt, Sie hätten keine Nachhilfestunden notwendig, ich denke doch zwischendurch hätten Sie es notwendig - könnte die Volkspartei etwas lernen. Wir - und Herr Landeshauptmann seien Sie so lieb und lassen Sie mich jetzt ausreden - wir auf den Bänken der Opposition hier haben die Arbeiten sehr ernst genommen. Wir haben sie so ernst genommen, daß wir zwischendurch eben auch einen kleinen Sieg erringen konnten und dieser Sieg, der war gestern und war vorgestern der unsere. Nun geht es wohl bezüglich der Korrektheit nicht an, daß eines schönen Tages, wenn die SVP in der Früh beschließt, daß heute alle mal geschlossen in den Regionalrat fahren, weil "wir es ihnen dann schon zeigen werden", alles was inzwischen in mühsamer Arbeit über Wochen erarbeitet worden ist, umgedreht wird.

Ich bin auch nicht der Meinung meines Kollegen Divina, der sagt, daß wir uns hier in einem Impasse befinden, so hat er es formuliert. Ich glaube nicht, daß sich der Regionalrat in einem Impasse befindet. Ich glaube, wenn, dann befindet sich der Regionalausschuß in einem Impasse, und ich glaube noch korrekter formuliert, befindet sich die Volkspartei in einem Impasse, und das wird wohl nicht das Problem des Regionalrates sein, aus diesem Impasse wieder herauszukommen. Da werden schon die entsprechenden Herren, die gestern gefehlt haben, dafür Sorge zu tragen haben, daß sie - ich weiß nicht wie sie es vor der Öffentlichkeit vertreten werden können - aus diesem Impasse herauskommen. Deshalb, lieber Kollege Divina, bin ich auch nicht bereit "a fare uno strappo", wie Sie gesagt haben, und mich über einen rechtsstaatlichen Grundsatz hinwegzusetzen, um einer Partei, die ganz einfach die Sache nicht ernst nimmt, aus den Schwierigkeiten zu helfen. Deshalb bitte ich Sie noch einmal, Herr Präsident, fahren Sie mit den Arbeiten fort. Die juristische Lage ist mehr als klar.

(La ringrazio signor Presidente!

Signor Presidente, mi rendo conto della spiacevole situazione in cui Lei attualmente si trova e comprendo le difficoltà che ne derivano. Tuttavia mi stupisce che Lei non voglia prendere una decisione ed a differenza del collega Benedikter, La sollecito a non rinviare i lavori dell'aula. E' può volte stato fatto riferimento al nostro Regolamento. Gli oratori che mi hanno preceduto, che sono noti giuristi, hanno sottolineato l'inequivocità dello stesso e pertanto La sollecito a procedere con i lavori. Intervengo a titolo del tutto personale e propongo di sospendere temporaneamente la trattazione dell'art. 30 e permettetemi di motivare tale richiesta.

La posizione che assumerò in ordine al futuro dibattito su questa legge elettorale dipende sostanzialmente dal comportamento che questo consesso assumerà nel risolvere il problema oggetto del dibattito. Non sono una giurista, tuttavia so che ieri, in presenza dei rappresentanti della stampa, è stata adottata una decisione molto chiara e non è di poco conto per l'intera legge. Con tale decisione è stato adottato un

principio che non può essere annullato all'indomani della votazione. Ritengo che anche il Consiglio regionale debba attenersi a questo principio dello stato di diritto. Se così non fosse, non sarò più disposta a partecipare ai lavori di questo consesso. E pertanto il mio futuro comportamento dipenderà dalla decisione che oggi siamo chiamati ad assumere.

L'aspetto giuridico è già stato ampiamente discusso ed a riguardo non ho altro da aggiungere. Mi sia consentito spendere alcune parole in ordine all'immagine che diamo alla pubblica opinione con la messa in scena di questa tragicommedia. L'immagine del politico - e volutamente uso il maschile dal momento che questo consesso si è espresso a favore di una politica dominata dagli uomini - non è delle migliori. Questo è un fatto risaputo ed io mi sono adoperata per un miglioramento della stessa. Dopo lo spettacolo a cui ho dovuto assistere, comprendo perché questa immagine non potrà migliorare, ovvero se le decisioni assunte possono in qualsiasi momento venir revocate e sostituite da altre di carattere diametralmente opposto. Permettetemi di entrare anche nel merito di un altro aspetto che mi preme far presente e che riguarda il comportamento dimostrato da quest'aula nei confronti dei colleghi. Mi scusi, signor Presidente della Giunta di Bolzano, Lei ha testè sostenuto di non aver bisogno di una lezione, e debbo controbatterLe che talvolta una lezione non nuocerebbe né a Lei né al suo partito. Noi, ovvero le forze di opposizione - signor Presidente La invito cortesemente a non interrompermi - abbiamo preso sul serio i lavori di quest'aula e siamo riusciti ad ottenere un piccolo successo. Ieri e l'altro ieri il successo era dalla nostra parte. E non può essere tollerato che il frutto di un lungo e faticoso lavoro venga stravolto, solamente perché un giorno la SVP decide di presentarsi compatta ai lavori del consiglio per poter imporre agli altri la propria volontà.

Non condivido quanto affermato dal cons. Divina che ha parlato di un impasse. Non ritengo che i lavori del consiglio si trovino in un impasse. Ritengo che a trovarsi in una situazione di stallo siano la Giunta regionale ovvero la SVP e sono dell'avviso che non sia il dovere dell'intero Consiglio cercare di trovare una via d'uscita da questo impasse. Ritengo che tale compito spetti ai signori che ieri non hanno presenziato ai lavori, e non so come faranno a giustificare questo loro comportamento dinnanzi alla pubblica opinione. Pertanto debbo dire al cons. Divina che non sono disposta a "fare uno strappo" e di rinunciare ad un principio giuridico solamente per far sì che possano venir risolti i problemi di un partito che non prende sul serio i lavori. Pertanto invito nuovamente il presidente a procedere con i lavori, poiché la base giuridica non permette di sollevare alcun dubbio.)

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire il cons. Durnwalder, ne ha facoltà.

DURNWALDER: Herr Präsident, verehrte Damen und Herren!

Ich verstehe überhaupt nicht warum wir lange über diesen Artikel bzw. über den Fortgang der Arbeiten herumreden. Ich bin auch dafür, daß mit den Arbeiten fortgefahren werden sollte, und zwar vor allem deshalb, weil für mich die Rechtslage ganz ganz klar ist. Gestern ist zu einem Abänderungsantrag der SVP Stellung

genommen und der Abänderungsantrag vorgebracht worden. Dieser Abänderungsantrag hat eine Mehrheit bekommen. Aber insgesamt ist dann der Abänderungsantrag abgelehnt worden, d.h. er existiert nicht mehr, weil er eben abgelehnt worden ist. Infolgedessen kann ich doch nicht irgend etwas im Hauptantrag einfügen, was vorher abgelehnt worden ist. Der Abänderungsantrag der SVP ist abgelehnt worden und er existiert nicht mehr. Infolgedessen wenn schon, dann müßte jetzt ein neuer Abänderungsantrag von Zendron und Co. für den Hauptantrag, d.h. für den Text der Kommission, eingebracht werden. Denn wenn der Abänderungsantrag abgelehnt ist, so wird über den Text der Kommission abgestimmt und jeder hat das Recht, jetzt Abänderungsanträge zum Text der Kommission einzubringen, d.h. Sie können ohne weiteres diesen Antrag jetzt wieder vorlegen, wenn Sie glauben. Dann würde sich herausstellen, ob dieser Antrag die Mehrheit findet oder nicht.

Ich glaube, daß deshalb der Vorschlag von Abg. Divina der beste ist, und zwar in der Form, daß wir sagen, wir haben jetzt den ursprünglichen Text der Kommission, weil alle anderen Abänderungsanträge abgelehnt worden sind. Wir sollten mit den Arbeiten fortfahren. Die Regierung hat ohnedies bereits einen sehr sinnvollen Kompromißantrag gestellt, indem wir die absolute Mehrheit streichen und indem wir vor allem einen Kompromiß finden zwischen den 25 Prozent, wie es die Kommission wollte und den Null Prozent, wie es die Opposition wollte, und wir machen den Vorschlag von 15 Prozent. Das heißt, daß bereits ein sehr vernünftiger politischer Kompromiß vorgeschlagen worden ist, und auch ich würde mich deshalb erstens für den Fortgang der Arbeiten aussprechen und zweitens für diesen Kompromiß von seiten der Regionalregierung.

(Illustre signor Presidente, stimati colleghi e colleghe!

Non vedo perché si debba continuare a discutere su quest'articolo ovvero sull'ordine dei lavori. Anch'io mi auguro che si possa procedere con i lavori, non per ultimo perché la situazione giuridica è molto chiara. Nel corso della seduta tenutasi ieri è stato presentato un subemendamento in merito all'emendamento della SVP. Tale subemendamento è stato accolto, mentre in seguito l'emendamento a cui esso si riferiva è stato bocciato. Pertanto ritengo che nel testo della legge non possa venire inserita una disposizione che precedentemente è stata respinta. L'emendamento a firma della SVP è stato respinto e pertanto non esiste più. I conss. Zendron ed altri dovrebbero quindi ripresentare un emendamento al testo della commissione. Questo in quanto si ritorna a discutere e a votare sul testo predisposto in sede referente, dal momento che l'emendamento è stato respinto ed a riguardo ognuno ha facoltà di presentare degli emendamenti. Potremmo così verificare se l'emendamento sarà accolto dalla maggioranza o meno.

Pertanto sono dell'avviso che la proposta avanzata dal cons. Divina sia la più opportuna, ovvero di riprendere l'esame del testo della commissione, essendo tutti gli altri emendamenti stati respinti. Quindi invito tutti a procedere con i lavori, anche in considerazione del fatto che la Giunta regionale ha già avanzato una proposta di compromesso tesa a sopprimere la maggioranza assoluta. Pertanto invito i presenti a

cercare di trovare un compromesso che possa conciliare le due posizioni, ovvero il 25 per cento proposto dalla commissione e lo stralcio di qualsiasi clausola proposta dalle forze d'opposizione, ed a riguardo proponiamo l'introduzione della clausola del 15 per cento. Ritorno quindi a dire che è già stata formulata una proposta di compromesso, a mio avviso ragionevole, e di conseguenza invito tutti i presenti a procedere con i lavori. Inoltre annuncio la mia posizione favorevole in ordine alla proposta formulata dalla Giunta regionale.)

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire il cons. Leitner, ne ha facoltà.

LEITNER: Herr Präsident, ich möchte in dieser ganzen Diskussion schon ein bißchen zurückblenden. Ich werde sehr kurz sein. Ich glaube, daß die politische Minderheit sowohl in der Kommission als auch im Regionalrat eigentlich dafür gesorgt hat, daß mit diesen Arbeiten bis hierher gegangen werden konnte. Wenn wir nicht gewesen wären, dann wäre die Beschlußfähigkeit meistens nicht gegeben gewesen, und uns kann man jetzt nicht vorwerfen, daß wir am ganzen Gesetz nicht interessiert wären. Aber was hier mit diesem Antrag von gestern passiert ist - und da muß ich dem Kollegen Divina recht geben - könnte die Mehrheit jederzeit hergehen und zu den eigenen Anträgen Abänderungsanträge einbringen, um alles andere baden gehen zu lassen und den ursprünglichen Text einfach wieder herstellen. Wir haben gestern mit Sicherheit über ein Prinzip abgestimmt, wenn wir sagen, daß der zum Bürgermeister gewählt ist, der die meisten Stimmen hat. Wollen wir die Direktwahl oder wollen wir sie nicht? Es ist eine klare Einschränkung, wenn der Bürgermeister auch nur ein Prozent hinter sich hat. Das ist schon zu viel, denn dann ist er nicht mehr direkt gewählt, dann ist es schon eine Bedingung. Da wehre ich mich entschieden dagegen.

Ich habe mich immer für kurze Interventionen ausgesprochen, obwohl man hier jetzt von Siegern und Verlierern spricht - damit bin ich auch nicht einverstanden. Als einzige verliert die Bevölkerung. Dies weil die SVP sich einmischen will und sagt, Bürgermeister kann vielleicht auch einer werden, den die Bevölkerung will, aber wenn er nicht die absolute Mehrheit hat oder wenn er nicht auch gleichzeitig 25 Prozent der Mandate erreicht, dann darf er nicht Bürgermeister werden. So geht es einfach nicht. Das ist nicht Demokratie, Herr Landeshauptmann. Und ich muß auch noch sagen, daß wenn man nicht mehr weiterkommt, wenn man in die Sackgasse kommt, dann muß man warten, bis der Landeshauptmann kommt, damit man vielleicht wieder eine Idee hat, hier herauszukommen. Wir haben nicht den Regionalrat in diese schlimme Situation hineinmanövriert. Das war die SVP selber. Was kommt zum Schluß heraus? Ein Spiel von Ziffern, von Nummern, wer die Mehrheit imstande ist zu bekommen. Es geht hier nicht mehr um den Inhalt und ich sage noch einmal: Es tut mir leid, daß die Bevölkerung dann die Leidtragende ist.

Wir haben sicherlich eine andere Realität wie im Trentino und ich hatte schon einmal gesagt: Mir tun irgendwo die Kollegen des Trentino, die diesen ganzen Zauber mitanschauen und mitmachen müssen, leid. Dann ist man einen Schritt weitergekommen und dann fängt man wieder von vorne an, dann haut man wieder alles

über den Haufen. Ich sage auch, und hier schließe ich mich der Kollegin Kury an: Wenn das in diesem Rhythmus und in dieser Art weitergeht, dann sehe ich keinen Sinn - tut mir leid, das sagen zu müssen - hier noch länger zu sitzen. Ich habe in der Kommission nie gefehlt; ich habe hier nie gefehlt, habe versucht meinen Beitrag zu leisten, daß man das Gesetz durchbekommt, aber nicht unter der Voraussetzung, daß immer nur einer recht haben kann, und wenn es dann in demokratischer Abstimmung anders kommt, dann fängt man wieder von vorne an. Dieses Spiel mache ich nicht mehr mit.

(Signor Presidente, sarò molto breve, tuttavia desidero cogliere l'occasione per richiamare alla mente alcuni aspetti. Ritengo che sia merito delle forze di opposizione se i lavori sono stati portati avanti, e questo sia in commissione che in Consiglio regionale. Se non avessimo presenziato ai lavori, spesso non vi sarebbe stato il numero legale. Pertanto non si può rinfacciare alla minoranza la mancanza d'interesse in ordine a questa legge. E condivido quanto sostenuto dal cons. Divina, ovvero, se accettassimo questa proposta, la maggioranza potrebbe in qualsiasi momento presentare dei subemendamenti ai propri emendamenti, invalidando quanto è stato deciso per poi poter ritornare a discutere sul testo originario. Ieri è stata adottata una decisione, ovvero è stato approvato a maggioranza la disposizione che prevede che è eletto sindaco il candidato che ha ottenuto il maggior numero di voti. Si tratta quindi di decidere se vogliamo o meno l'elezione diretta del sindaco. Ritengo una limitazione prevedere che il sindaco debba contare su una certa maggioranza, ed è limitativa perfino la previsione della soglia dell'uno per cento. Anche questa percentuale è eccessiva in quanto impedisce l'elezione diretta del sindaco che è condizionata dal raggiungimento di una determinata soglia.

Da sempre sono un sostenitore degli interventi brevi, tuttavia ritengo che non si possa ora parlare di vincitori e di perdenti, in quanto chi perde è la popolazione. La colpa è della SVP che sostiene che verrà eletto sindaco la persona alla quale i cittadini accordano la fiducia, ma solamente a condizione che riesca ad ottenere la maggioranza assoluta o il 25 per cento dei seggi. Questo non è certo democrazia, signor presidente della Giunta provinciale. Ed inoltre permettetemi di fare un'altra osservazione: ogniqualvolta la SVP si trova in difficoltà, chiama in aiuto il Presidente provinciale, sperando che questi trovi un modo per uscire dalla situazione di stallo. Non siamo stati noi a creare questa situazione, bensì la SVP stessa. Il risultato di questo barattare è un ammasso di cifre e di percentuali. Al centro del dibattito non è il contenuto della legge e mi dispiace che a doverne subire le conseguenze sia proprio la popolazione.

Rispetto al Trentino ci troviamo di fronte ad una situazione del tutto diversa, ed ho già avuto modo di lamentare il fatto che i colleghi trentini sono costretti ad assistere a questo spettacolo. E' stato possibile trovare un accordo, ed ora questo viene nuovamente messo in forse. E aderisco alle affermazioni fatte dalla cons. Kury, ovvero che non sono disposto a collaborare in questo consesso se i tempi ed i modi di procedere non vengono modificati. Ero sempre presente ai lavori della commissione ed anche in questo consesso ho cercato di contribuire affinché questa legge possa essere

portata avanti. Non accetto però che un solo partito cerchi di imporsi sugli altri, e che si debba iniziare da capo ogniqualvolta l'esito di una votazione democratica non piaccia a tale partito. Non mi presto più a questi giochetti.)

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire la cons. Klotz, ne ha facoltà.

KLOTZ: Ich glaube, es wäre vor allen Dingen wichtig, daß wir zunächst einmal ein wenig nach der Logik vorgehen.

Ich beginne bei dem was der Fraktionssprecher der SVP Atz heute gesagt hat. Er hat gesagt: Das Volk wollte die Direktwahl des Bürgermeisters in folgedessen tun wir das, was das Volk haben will. Wenn nun der Landeshauptmann Durnwalder hergeht und sagt, wir schließen Kompromisse, dann muß ich ihm leider sagen: Herr Landeshauptmann, entschuldigen Sie, aber das geht doch gegen jede Logik. Wenn hier einmal ein mehrheitlicher Wille zustande gekommen ist, dann hat sich jeder Artikel nach diesem mehrheitlich zustande gekommenen Willen zu richten. Überlegt einmal, was das für eine Logik ist. Wenn man jetzt zurückkommt, dann auf den Kommissionstext, als wären alle übrigen Gespräche Abstimmungen nicht gewesen, das ist ja nicht denkbar. Wozu haben wir einen Willensbildungsprozeß hier gehabt eineinhalb Tage lang. Das heißt also, die Grundlage für jede Regelung zum Artikel 30 ist der bisher mehrheitlich vorhandene Wille. Unter mehrheitlich... Nein, das sind Spitzfindigkeiten, wenn man hier hergeht und sagt es war ein Änderungsantrag zum Änderungsantrag. Einzig und allein zählt die bisher mehrheitlich zustande gekommene Willensbildung und davon hat der Artikel 30 auszugehen. Davon haben alle jetzigen Entscheidungen auszugehen. Das was bisher mehrheitlich zustande gekommen ist und mehrheitlich zustande gekommen ist ganz eindeutig: Die Absicht, daß zum Bürgermeister jener gewählt ist, der die höchste Anzahl an gültigen Stimmen hat. Jetzt herzugehen und um Prozente zu feilschen, um einen Kompromiß zu finden ist absurd, denn es geht nicht um Kompromisse, Herr Landeshauptmann Durnwalder. Dann noch eine andere Anmerkung zur Logik. Was hat der Bürgermeister, was hat in dem Fall überhaupt die Direktwahl des Bürgermeisters mit den Ratsmitgliedern zu tun? Weshalb gibt es die Regelung zur Direktwahl des Bürgermeisters? Die Ratsmitglieder, die einfachen Gemeinderatsmitglieder sind das Kontrollorgan. Von der Logik her hängt das in keiner Weise zusammen, der direkt gewählte Bürgermeister und das Kontrollorgan, das sich aus den einfachen Ratsmitgliedern bildet. Wenn wir uns hier einlassen auf jede Regelung, die wie Landeshauptmann Durnwalder sagt, eine Kompromißlösung ist, dann entfernen wir uns vom demokratischen Prinzip. Was würdet ihr tun, wenn im Landtag so etwas passieren würde, nur weil ihr alles immer in Frage stellt, wenn es nicht mehr in eurem Kram paßt. Aber das sind demokratiepolitisch große Fehler und das ist eines Landeshauptmanns Durnwalder nicht würdig, daß er hier mit Roßhändlermentalität kommt.

(Innanzitutto ritengo importante che si proceda secondo una certa logica.

Permettetemi di riprendere quanto il capogruppo della SVP Atz ha affermato stamattina, ovvero che il popolo richiede l'elezione diretta del sindaco e pertanto la SVP si è attivata in tal senso. Se ora il Presidente della Giunta Durnwalder invita tutti i presenti a cercare un compromesso, debbo controbattergli che ciò va contro qualsiasi logica. Dal momento che questo consesso, a maggioranza, ha espresso una chiara volontà, tutti gli articoli devono essere improntati su questa volontà. Vi invito a riflettere e a spiegarmi in base a quale logica si potrebbe ritornare a discutere il testo della commissione. Ciò è a mio avviso impensabile, in quanto per un giorno e mezzo abbiamo assistito ad un processo di formazione di una volontà ben precisa. Pertanto ribadisco che la volontà espressa dalla maggioranza di questo consesso deve essere alla base di qualsiasi regolamentazione relativa all'art. 30. Una volontà espressa a maggioranza... no, il fatto che si è trattato di un subemendamento non ha, a mio avviso, alcuna rilevanza. Ritengo che ci si debba attenere alla volontà espressa dalla maggioranza di questo consesso e l'art. 30 deve basarsi su di essa. Tutte le decisioni devono ispirarsi a questa inequivocabile volontà, ovvero che è eletto sindaco il candidato che ha ottenuto il maggior numero di voti validi. Signor Presidente Durnwalder, debbo dirLe che ritengo assurdo che Lei si metta ora a barattare sulla percentuale da introdurre invitando i presenti a scendere a dei compromessi. Permettetemi di svolgere un'altra considerazione sempre relativa ad un comportamento logico. Cosa hanno in comune l'elezione diretta del sindaco e l'elezione dei consiglieri comunali? A quale scopo è stata proposta questa regolamentazione? I consiglieri comunali costituiscono l'organo di controllo e pertanto dal punto di vista della logica non c'è connessione tra l'elezione diretta del sindaco e l'organo di controllo. Se accettassimo qualsiasi logica che a detta del Presidente Durnwalder è un compromesso, ci allontaneremo da qualsiasi principio democratico. Mi chiedo come vi comportereste se una cosa del genere accadesse in Consiglio provinciale, e questo soltanto perché volete mettere in forse una decisione adottata che non è di vostro gradimento. Ritengo questo un comportamento sbagliato dal punto di vista della politica democratica e di certo non degno del Presidente Durnwalder che qui assume un atteggiamento da mercante di cavalli.)

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire il cons. Benussi, ne ha facoltà.

BENUSSI: Grazie, signor Presidente. Mi riferisco a quello che lei ha detto all'inizio della ripresa dei nostri "lavori" e lei ha detto che prima di prendere una decisione, anche se in parte può essere convinto su certe argomentazioni, espresse nella conferenza dei capigruppo da parte di diversi rappresentanti dei propri partiti, ha detto che voleva consultarsi con qualcuno per avere una maggiore tranquillità di coscienza nel decidere.

Ora mi permetto di dissentire, anche se posso condividere e capire quello che è il suo problema nel prendere una decisione. Siamo qui per mandare avanti dei lavori, siamo qui per mandare avanti una legge, che ha dimostrato veramente interesse da parte di tutti i rappresentanti di questa assemblea nel fare i lavori nel migliore dei modi possibile. E' avvenuto questo in questo modo? non mi sembra, perché se abbiamo

perso del tempo e l'abbiamo perso con delle digressioni e delle considerazioni che forse andavano al di fuori di quella che era la trattazione esclusivamente degli articolati che venivano sottoposti alla nostra decisione, abbiamo avuto delle interruzioni ogni qualvolta si è verificato un qualcosa. Cosa è questo qualcosa che si è verificato? Quando ad un certo momento l'aula, nella sua maggioranza assoluta o relativa, ha espresso un giudizio che non andava ad una forza politica. Allora si è chiesto la sospensione, si è chiesto di discuterne, si è chiesto di come portare avanti i lavori, allora non posso non riallacciarmi a quello che avviene spesso e volentieri al Consiglio provinciale di Bolzano, dove qualche volta in prima votazione gli scrutatori danno un risultato, questo risultato non piace ad una certa maggioranza, si ripete la votazione ed intanto il campanello suona chiamando le persone a fare finalmente il loro dovere in aula e finché non si è raggiunta una certa maggioranza tutte le votazioni precedenti non sono considerate valide e sappiamo che questo può essere fatto anche a norma di regolamento.

Certamente questo non è un modo democratico di accettare la volontà. Siccome abbiamo già questa esperienza, la consiglio, signor Presidente, di valutare se effettivamente e cosa è capitato in quest'aula in questi ultimi due giorni. Innanzitutto si è verificato una cosa, che ritengo sia valida da un punto di vista politico, ma anche da un punto di vista umano, ciascuno di noi sono sicuro che interpreta il proprio voto dopo un esame di coscienza e dopo un esame approfondito di quale è l'atteggiamento da prendere.

Ora se c'è stata una convergenza ai limiti, da parte non delle opposizioni, da chi interpretava l'articolo presentato dalla Giunta in una maniera diversa, vuol dire che non è solo una questione politica, perché se anche persone della maggioranza, nonostante il fatto che è stato espresso in quest'aula, lo ripeto, immensamente grave da un punto di vista di antidemocrazia di ricattare il voto di un libero rappresentante della propria coscienza, rappresentante che oggi non è in aula, perché ha detto: non mi faccio ricattare e mi inchino di fronte a questa persona, che ha avuto il coraggio di esprimersi in questi termini, quando un componente di una certa maggioranza, che proprio per questo motivo non potrò mai approvare nel suo complesso, potrò esclusivamente approvarla per quanto riguarda un'argomentazione che a mio giudizio sarà valida, mi auguro che sempre più sia valido quello che viene proposto, affinché ci sia una convergenza di voti, perché allora veramente avremo fatto il bene della popolazione.

Ora se arriviamo a questi punti, in cui si arriva a ricattare il collega, dicendogli frasi che non sono ripetibili quando decide esclusivamente di esprimere la propria volontà in coscienza, la democrazia mi sembra che sia molto lontana da quello che è il nostro dovere di comportamento.

Per cui la prego, signor Presidente, nell'interesse unico della cittadinanza, nell'interesse unico di quelli che sono i nostri rappresentati, nell'interesse specifico per quanto riguarda la popolazione di lingua mista, italiana, tedesca e ladina, noi riteniamo, come rappresentanti del Sudtirolo-Alto Adige, di aver preso certe decisioni. Siamo stati confortati e ringraziamo anche di quanti appartenenti all'altra provincia hanno condiviso questo nostro timore di dare a delle persone, che dimostrano così poca democrazia, ma

che hanno garantito di poter fare quello che vogliono, perché hanno una grande maggioranza, quello di non permettere all'opposizione di qualsiasi lingua di intervenire in quelle che sono le sacrosante decisioni prese non in aula, ma sempre in sede di partito.

Per cui mi auguro che lei, sull'invito nostro, faccia continuare questi lavori, facendoci lavorare a tutto spiano, per conseguire un risultato finalmente valido nei confronti dei nostri rappresentati e che lei abbia a prendere una decisione conforme a quello che è il suo sentire, perché lo ha espresso e ce lo ha fatto molto ben capire in conferenza di capigruppo. Per questo la invito di dire quello che deve dire dal suo parere, nei confronti di questo e la ripresa dei lavori anche a tempo indeterminato, pur di arrivare finalmente ad una soluzione, senza sottostare alle pressioni esclusivamente di una parte politica.

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire per la seconda volta il cons. Benedikter. Colleghi, ho chiesto un contributo su una proposta ben precisa, al di fuori di aver capito che tutti vogliono andare avanti a lavorare, però è sulla procedura che mi ero un momentino confrontato con voi.

Ha chiesto di intervenire il cons. Benedikter per la seconda volta e poi è chiaro che prenderò una decisione.

BENEDIKTER: ...gut gewesen, wenn Durnwalder auch gestern hier gewesen wäre, vielleicht hätte er anders argumentiert. Aber ich wollte nur daran erinnern, daß sich diese berüchtigte Abstimmung auf den Kommissionstext bezogen hat, denn der Kommissionstext sagt, es braucht ein Viertel. Moment. Jetzt laßt mich reden, der Kommissionstext sagt, es braucht ein Viertel und das hat man gestrichen. Dies zum ersten.

Zweitens: Es muß - das steht in der Verfassung in vier Artikeln - die demokratische Prozedur und die Geschäftsordnung eingehalten werden und die ist ganz klar. Wenn sie nicht eingehalten wird, dann ist das Gesetz verfassungswidrig. Dann werden wir es zu Fall bringen. Aber ich wollte hier noch sagen: Wir haben uns ja der Sache widersetzt. Warum? Weil wir gesagt haben, die Bedingung, daß der Bürgermeister ein Viertel des Gemeinderates braucht, ist gegen den Grundsatz der Direktwahl des Bürgermeisters, denn wenn er gewählt wird, dann darf seine Wahl nicht davon abhängen, ob im Gemeinderat ein Viertel hat oder ein Drittel hat oder was immer. Das darf nicht sein. Das ist gegen den Grundsatz und auch deswegen müßte das Gesetz rückverwiesen werden. Ob er dann sagt 10 Prozent oder 25 Prozent ist ganz gleich.

Zudem habe ich bereits gestern gesagt, daß so etwas im Staatsgesetz nicht drinnen ist. Die Direktwahl des Bürgermeisters darf nicht von der Zusammensetzung des Gemeinderates abhängig gemacht werden. Im Staatsgesetz steht und ich verstehe eigentlich nicht ganz warum ihr das nicht vorschlägt: Jeder Liste der Wahlwerber für das Amt eines Ratsmitgliedes gilt eine Anzahl von Stimmen als zugeteilt, die den Stimmen entsprechen, die der mit derselben Liste verbundene Wahlwerber für das Amt des Bürgermeisters erreicht hat. Dann ist die Regierbarkeit

selbstverständlich umsomehr gewährleistet, auf die gestern der Abg. Berger bezug genommen hat. Diese Bestimmung ist sicher vereinbar, aber nicht so, daß man sagt, wenn der so gewählte Bürgermeister nicht ein Viertel oder ein Drittel hat, dann gilt er nicht als gewählt. Das ist doch ein Widerspruch in sich und schon deswegen kann das Gesetz so nicht durchgehen. Es ist nebensächlich ob das ein Viertel ist oder ein Drittel oder ein Fünftel, denn diese Direktwahl des Bürgermeisters darf von der Zusammensetzung des Gemeinderates abhängig gemacht werden. Deswegen haben wir uns dagegen widersetzt, aus dieser Grundsatzhaltung heraus. Wenn diese Bestimmung gefallen ist, dann ist sie gefallen, aber dann muß eben der Artikel 74 der Geschäftsordnung so ausgelegt werden, wenn wir uns nicht an die Geschäftsordnung halten, dann ist das Gesetz verfassungswidrig und deswegen war ich allerdings der Ansicht, der Präsident soll sich das gut überlegen, bevor er wie es hier heißt unanfechtbar die Entscheidung trifft.

(...opportuno che il Presidente Durnwalder ieri avesse presenziato ai lavori; sicuramente oggi avrebbe fatto delle valutazioni diverse. Desidero solamente rammentare che la votazione contestata si riferiva al testo predisposto dalla commissione che prevedeva la quota di un quarto. Chiedo di non essere interrotto e mi preme ribadire in primis che il testo della commissione prevedeva la quota del 25 per cento che è stata soppressa.

Secondo. La nostra Costituzione stabilisce in ben quattro articoli che bisogna osservare un ordine dei lavori democratico ed il regolamento interno che a riguardo non lascia adito a dubbi interpretativi. La legge è anticostituzionale nel caso in cui non venisse osservato il disposto del Regolamento interno. Ed annuncio sin d'ora, sempre che si dovesse rendere necessario, che la impugneremo. Inoltre mi preme ricordare che ci eravamo opposti all'introduzione di siffatta disposizione. E permettetemi di spiegarvi il perché di questo nostro convincimento. Ci siamo opposti, essendo dell'avviso che il condizionamento dell'elezione a sindaco al raggiungimento di un quarto o un terzo dei seggi in consiglio contrasta con il principio dell'elezione diretta che non deve essere assoggettata ad alcuna condizione. Ritengo che la legge dovrebbe già per questo motivo venir rinviata, indipendentemente dall'ammontare della clausola che non ha alcuna valenza.

Ieri ho inoltre avuto modo di far presente che la legge nazionale è priva di una tale norma. Tuttavia, essa prevede - e mi chiedo perché non si proponga il recepimento di tale norma - che "A ciascuna lista di candidati alla carica di consigliere si intendono attribuiti tanti voti quanti sono i voti conseguiti dal candidato alla carica di sindaco ad essa collegato." Così facendo garantiremo anche la governabilità a cui ieri il cons. Berger faceva riferimento. Tale norma è accettabile, lo stesso non può dirsi però per quella proposta che condiziona l'elezione a sindaco al raggiungimento di un quarto o un terzo dei seggi in consiglio. Ritengo questa norma una netta contraddizione con l'elezione diretta del sindaco ed in più causa per un rinvio della legge a livello governativo. E' del tutto irrilevante l'ammontare della soglia che può essere di un quarto, un terzo o un quinto dei seggi in quanto l'elezione diretta del sindaco non deve

venire condizionata dalla composizione del consiglio comunale. Per questo convincimento di fondo ci siamo da sempre opposti all'introduzione di una siffatta norma. Questo consenso si è espresso a favore della soppressione della norma citata e nel caso in cui non dovesse venir osservato il disposto dell'art. 74 del Regolamento, ci troveremo di fronte ad una legge anticonstituzionale. Pertanto invito il Presidente a riflettere su questo argomento prima di decidere inappellabilmente come prevede il nostro Regolamento.)

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire la cons. Chiodi, ne ha facoltà.

CHIODI: Non scenderò nel merito dell'articolo, perché mi pare che questi interventi li facciano i colleghi di Bolzano, però mi sembra, egregio Presidente, che sia arrivato il momento di prendere una decisione, perché è inutile che stiamo qui ore a discutere e nasconderci dietro delle prassi politiche o degli escamotages regolamentari. Noi abbiamo un regolamento, che dice alcune cose, probabilmente sarà un regolamento da aggiornare, perché è vero che ci è permesso di portare gli emendamenti in aula fino all'ultimo momento, però questo è il regolamento e su questo dobbiamo operare.

Siccome questa non è una storia nè di regolamenti, nè di emendamenti, ma c'è un nocciolo politico profondo, allora questa scelta, signor Presidente, la deve fare lei, perché per il mio modo di pensare mi dà l'impressione che se in un aula voto un emendamento e poi l'articolo viene bocciato, questi argomenti non devono più essere ripresi. In regione abbiamo altre leggi importanti che devono venire, allora non è possibile che se in un articolo entra un emendamento che non va bene alla maggioranza viene bocciato l'articolo per rimettere tutto sul piatto, questa non è democrazia, perché cari signori della maggioranza voi sapevate che questa legge era importante.

Ieri pomeriggio la maggioranza di questo Consiglio regionale doveva garantirsi i voti ed essere presente in aula, perché a me pare che queste storielle non siano il massimo di quanto possiamo portare all'esterno, perché in qualsiasi momento vuol dire che qui dentro la maggioranza può fare quello che vuole e noi possiamo andare a casa. Allora il nodo è politico e ve lo dovete risolvere, anche lei signor Presidente, perché altrimenti mi chiedo, quelli che non sono maggioranza in questo Consiglio, se la prassi che inventate è quella che la SVP pensa di proseguire, mi chiedo cosa facciamo qui, a questo punto sarebbe il caso di andarsene.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il cons. Atz.

ATZ: Wir haben jetzt des öfters vom Prinzip des Gesetzes gesprochen. Das Prinzip des Staatsgesetzes ist es, dem Bürgermeister eine starke Mehrheit mitzugeben, eine Entscheidungskraft, so daß er dann auch arbeiten kann in seiner Gemeinde. Das war nicht unser Wunsch. Das ist immer noch der Wunsch des Staatsgesetzes und ich darf Sie erinnern daran, daß im Staatsgesetz die 60 Prozent die Sitze dem Bürgermeister zustehen.

Dieses Prinzip an unsere Realität in Südtirol anzugleichen, war unsere Aufgabe. Deshalb haben sich eben ein paar Leute diese 25 Prozent Klausel einfallen lassen. Das nur um einmal diese Geschichte ein für alle mal klarzustellen. Da hat nicht irgend jemand schlecht geschlafen, sondern es gibt Gründe dafür, warum diese 25 Prozent vorgeschlagen hat. Wir haben gestern über einen Abänderungsantrag zum Abänderungsantrag abgestimmt. Das kann doch wohl nicht geleugnet werden. Dieser Änderungsantrag zu dem der Abänderungsantrag abgestimmt worden ist, ist vom Tisch, der existiert nicht mehr. Der ist abgestimmt worden vor eineinhalb Stunden und er ist vom Tisch, der ist nicht genehmigt worden und somit gibt es kein Dokument in diesem Moment, das von 25 Prozent redet. Es gibt kein Dokument. Bitte sehr, in welchen Dokumenten sollte der Präsident jetzt diesen Passus streichen. Oder was will der Präsident jetzt zum Punkt 25 Prozent abstimmen lassen, wenn er kein Dokument in der Hand hat. Die Abstimmung von gestern hat sich heute aufgehoben wie der ganze Abänderungsantrag geflogen ist. Deshalb arbeiten wir in diesen Momenten am Text der Kommission und der Text der Kommission sieht dieses Viertel vor. Was wollen wir an diesem Text ändern? Was wollen wir an diesem Kommissionstext ändern wenn es von ihnen keine Abänderungsanträge gibt? Was soll der Präsident jetzt noch zur Abstimmung bringen am Text der Kommission, wenn keine Abänderungsanträge eingebracht wurden. Und in diesem Sinne gebe ich auch den Kollegen Divina Recht, der hier sagt, wir müssen im Sinne auch der Effizienz hier wieder heraus.

Anfechten, Kollegin Klotz. Was wollen Sie denn anfechten? Daß die Mehrheit die Minderheit hinuntergestimmt hat. Wollen Sie anfechten... Kollege Waldner, dann bekommen Sie das Mikrophon, dann können Sie zur Sache reden. Wir haben seit jeher gesagt, wir wollen dieses Gesetz weiterbringen, aber nicht um jeden Preis. Wir lassen uns mit diesen Wort anfechten nicht erpressen und deshalb sagen wir auch nicht ja zu jeder Bedingung. Deshalb arbeiten wir doch endlich bitte sehr effizient weiter jetzt in diesem Hause und sagen wir, was wir wollen. Wir haben Bedingungen gemacht, wir haben aber auch Vorschläge und Änderungsvorschläge eingebracht und reden sie bitte sehr darüber.

(Molti degli oratori che sono intervenuti si sono soffermati sul principio che sta alla base della legge. Il principio della legge nazionale è quello di assicurare al sindaco una larga maggioranza, di assegnargli un potere decisionale onde permettergli di operare nell'ambito del proprio comune. Questa non è stata la nostra volontà, bensì quella della legge nazionale. Permettetemi a riguardo di ricordare che la legge nazionale assegna alla lista collegata al candidato eletto sindaco il 60 per cento dei seggi del consiglio. Era quindi nostro dovere adeguare tale principio alla realtà sudtirolese e a riguardo è stata valutata l'opportunità di introdurre questa clausola del 25 per cento. E ci tengo a precisare che questa disposizione non è campata per aria, in quanto esistono dei motivi ben precisi che ci hanno indotti a proporre il 25 per cento. Ieri siamo stati chiamati ad esprimerci in merito ad un subemendamento, e ritengo che nessuno confuterà questa mia affermazione. L'emendamento a cui si riferiva il subemendamento è in seguito stato respinto. L'emendamento è stato respinto circa un

ora e mezza fa e pertanto attualmente non esiste documento che preveda la percentuale del 25 per cento. Mi chiedo quindi in quale documento il Presidente dovrebbe stralciare questo passo. Mi chiedo cosa il Presidente debba porre in votazione, se non gli è stato presentato alcun documento che parla della soglia del 25 per cento. La votazione che è stata effettuata ieri è superata dal momento che l'emendamento a cui si riferiva è stato bocciato. Pertanto il dibattito si basa ora sul testo della commissione che prevede la soglia di un quarto dei seggi. Vi chiedo quindi quale modifiche debbano venir apportato a questo testo? A riguardo non è stato presentato alcun emendamento. Il Presidente non può quindi porre in votazione delle proposte di modifica dal momento che non ne sono state presentate. E a riguardo condivido quanto affermato dal cons. Divina che ha parlato della necessità di uscire da questo impasse.

Cons. Klotz, Lei parla di impugnazione della legge e Le vorrei chiedere che cosa vuole impugnare, forse il fatto che le opposizioni sono state messe in minoranza? Cons. Waldner, finisco il mio intervento ed in seguito anche Lei avrà modo di esprimere la sua posizione. Da sempre abbiamo tenuto a precisare che vogliamo portare avanti la trattazione della presente legge, ma non a tutti i costi. Non tolleriamo di essere ricattati da chi ci mette in guardia da un'eventuale impugnazione della legge e pertanto ribadisco che non accettiamo qualsiasi condizione che ci viene posta. Invito tutti i presenti ad adoperarsi affinché si possa procedere celermente e ad esprimere la propria posizione senza mezzi termini. Noi abbiamo posto delle condizioni e contestualmente abbiamo formulato e presentato delle proposte ed invito i presenti ad esprimersi in merito.)

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire la cons. Zendron, ne ha facoltà. Vi prego di essere brevi, anche perché l'argomento era l'ordine dei lavori.

ZENDRON: Sarò brevissima Presidente, io non avrei mai voluto riprendere la parola, però visto che lei permette che si parli sul merito, credo sia utile che ci spieghiamo sul merito, però voglio dire che secondo me bisognerebbe che lei prendesse una decisione.

Voglio solo dire al cons. Atz, capogruppo della SVP, che qui confondiamo le cose, lui non può dire di discutere sul testo di commissione e dire: dovete presentare un emendamento, certo che qui si producono gli emendamenti ogni minuti e l'ho già pronto, però chiedo al Presidente: se porto l'emendamento è inammissibile, lei lo deve rifiutare, perché non si può votare due volte sullo stesso emendamento e questo emendamento era stato apportato al testo di commissione, che è stato trasformato in subemendamento all'emendamento sostitutivo.

Se io presento - questo vorrei che il cons. Atz lo tenesse presente - di nuovo lo stesso emendamento, lui deve capire che il Presidente lo deve rifiutare, perché questo testo è già stato votato. Allora voi state proponendo adesso, saltando un passaggio, che è quello che deve sciogliere il Presidente dell'aula, un emendamento, che non può essere quello già approvato.

Vi chiedo di riflettere su questa cosa, è una vera follia, cioè non possiamo rivotare un punto che è stato già votato, però possiamo votare qualcosa per

ridurlo, cambiarlo, ecc., mi sembra che siamo fuori, chiedo al Presidente di interrompere la discussione, di non permettere di continuare a parlare nel merito, le chiedo di prendere una decisione secondo la sua responsabilità, primo sulla continuazione dei lavori che tutti hanno detto che devono essere continuati, secondo sulla richiesta da me fatta un'ora fa di togliere d'ufficio questo contenuto dell'emendamento votato ieri dal testo di commissione, terzo di dichiarare inammissibili gli emendamenti che fanno ritornare nel testo il principio che è stato espunto con voto dell'aula, le chiedo di fare riferimento alla Costituzione, citata dal cons. Benedikter, all'art. 74 del nostro regolamento, in cui non si può rivotare e reintrodurre in nessuna forma quanto è stato tolto.

Quello che è stato tolto è il principio che l'elezione del sindaco non deve essere condizionata dai voti della lista. Atz dice: nella legge nazionale gli diamo il 60%, ma al sindaco, non per i voti della lista, giusto il contrario, che mettessero che il sindaco doveva avere per forza il 60%, questa era una cosa legittima. Non può confondere le due cose e fare finta che siano due termini comparabili 60 e 25.

Cerchiamo di dire le questioni fondamentali e sono queste. Invito il Presidente di decidere su questo e poi di ricominciare sulla continuazione della legge.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il cons. Willeit.

WILLEIT: Due parole soltanto. Vorrei dire che nell'interesse della popolazione non è avere presto una legge, ma è avere una buona legge e se occorre più tempo ce lo prendiamo. Per me la legge che stiamo discutendo e varando non è buona, la considero discriminatoria e tremendamente confusa, anche per quello che è stato approvato quest'oggi è contraddittorio; per me i primi quattro commi dell'art. 30 sono approvati e la non approvazione è possibile soltanto attraverso la nuova approvazione dell'articolo o della legge stessa nel suo intero, ma non attraverso modifiche, questo è chiarissimo, l'ha detto Divina bene prima, a meno che non si faccia uno strappo alla regola e per me uno strappo va fatto solo con un accordo politico generale e per avere quello il Presidente forse non aveva tutti i torti di sospendere.

Qualora si addivenisse comunque nel corso dei lavori ad una soluzione concordata, avverto che la cosa più giusta da fare a mio avviso è quella di intervenire sul numero dei voti al sindaco e non sulla sua relazione con i seggi della lista.

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire il cons. Palermo, ne ha facoltà.

PALERMO: Presidente, sarò breve, però vorrei precisare che, se si consente che si parli due volte o tre volte, qui continueremo a parlare oggi, domani e dopodomani.

Il collega Atz ha fatto una domanda precisa, ha chiesto: per quale motivo noi oggi non dovremmo nuovamente deliberare sull'art. 30? Evidentemente il collega Atz ignora uno dei principi cardine che regolamentano la nostra attività, è il principio per il quale se noi deliberiamo in un certo senso, non possiamo comunque più deliberare in un senso difforme da questo, è un principio cardine che è in tutto l'ordinamento

giuridico ed in particolare nell'ordinamento dei Consigli regionali, di tutti gli organi elettivi, altrimenti noi oggi stabiliamo bianco e domani, con i poteri di emendamento, possiamo innovare e cambiare completamente le norme ed è esattamente quello che è avvenuto.

Ieri si è stabilito un principio cardine per l'elezione del sindaco, adesso questo principio cardine lo si vuole cambiare. Questo è contro la legge, questo emendamento che è stato presentato ufficialmente da tre esponenti della maggioranza è inammissibile, non è proponibile, tutta questa discussione che facciamo non è ammissibile, perché se si dovesse ritenere ammissibile ridiscutere da capo, allora se questo è consentito alla maggioranza già anticipo fin da adesso che proporrò, 100, 200, 300 emendamenti per modificare tutto quello che stabiliamo minuto per minuto in questo Consiglio.

Ecco che esterno il principio, se si dovesse ammettere che in questa sede è possibile riesaminare e rideliberare su punti che sono decisi, qui non si svolge più nessuna attività, perché qui in 70 persone, ma anche solo una può paralizzare il Consiglio, proponendo in continuazione anche richieste che sono inammissibili, perché il Presidente non esercita il potere di respingere quello che è inammissibile.

Ritengo che non si possa andare avanti in questo modo e anzi a questo punto, visto e considerato che si dà spazio e luogo alla presentazione di emendamenti, alla continuazione di attività, a questo punto sono anch'io che chiedo al Presidente di sospendere i lavori di questo Consiglio, perché altrimenti non credo che si possa andare avanti, almeno per quanto mi riguarda, se si continua a procedere in questo modo me ne vado, come hanno annunciato anche altri consiglieri, perché evidentemente qui la maggioranza si crede in diritto di fare quello che vuole.

PRESIDENTE: Ricordo, collega Palermo, che proprio lei ha sostenuto un ragionamento, che ho condiviso nella conferenza dei capigruppo, di portare in aula il dibattito. Non mi si può rimproverare adesso di dare la parola due volte, perché questa è stata una richiesta formalizzata nella conferenza dei capigruppo. Rimango poi amareggiato, a titolo personale, perché alcuni hanno dato dei consigli, hanno incoraggiato il Presidente a prendere una decisione, poi in aula dicono l'opposto di quello che è stato detto al Presidente e anche questo mi porta a fare una serie di ragionamenti, mentre vi sento parlare. In ogni modo lasciamo che finisca il dibattito, perché così vuole il Presidente, per consentire a tutti di dire la loro.

Ha chiesto di intervenire il cons. Bolzonello.

BOLZONELLO: Signor Presidente, riconosco che indubbiamente lei non si trova in una posizione semplice e questo anche per alcune interpretazioni che sono state date nel corso dei lavori all'applicazione del regolamento. Sono stati presentati alcuni emendamenti, trasformati poi in emendamenti ad emendamento presentato dalla Giunta o chi per essa e quindi già ieri non vi è stata certezza e chiarezza sulla procedura, a mio modo di vedere naturalmente.

Ritengo oggi che questo sia venuto al pettine. Lei ha sempre dimostrato in quest'aula di essere in possesso di equilibrio e di buon senso, una volta di più ritengo che lei debba spogliarsi di quelle che sono le pressioni che momento per momento le vengono portate dal Presidente della giunta regionale o da altri esponenti della maggioranza. Qui è una scelta di democrazia e di capacità di gestire quest'aula al meglio che lei deve dare.

Sono convinto che fino ad oggi ha sempre operato nel modo migliore e al di sopra delle parti, è chiaro che non è una situazione semplice, però se lei dovesse accettare di riportare la discussione sull'articolo della commissione, senza che questa tenga conto della sostanziale modifica, che ieri l'aula nella sua maggioranza ha deciso, credo che lei stesso andrà a porre l'aula in una situazione di imbarazzo, sarà possibile quanto ha detto poco fa il collega Palermo, ovvero tutti noi ci sentiremo legittimati di produrre emendamenti che hanno per argomento cose che sono già state dibattute ampiamente e sulle quali ci siamo già espressi.

Credo che sia una cosa talmente lapalissiana, contraddittoria e priva di buon senso, che proprio va respinta.

Signor Presidente, qui vi è stato solamente una presa di posizione testarda da parte della SVP, che capisco è componente pesante di questa maggioranza, però le regole della democrazia impongono a chiunque e noi in Consiglio provinciale siamo abituati ad accettare le sconfitte, impone quindi anche alla SVP in questa sede di accettare quanto ieri è stato democraticamente votato dall'aula.

Quindi, signor Presidente, credo sia ora che lei accolga lo spirito di quanto in gran parte espresso dai consiglieri, anche quelli che compongono la maggioranza, perché qualcuno di essi ha votato in maniera difforme da quanto poi è stato l'esito dell'urna sul voto all'emendamento fatto poco fa.

Quindi credo non vi sia altra alternativa se non tornare, se proprio si vuole, sul testo della commissione, con stralciato tutto quello che è relativo a percentuali di collegamento alla lista del sindaco, ovvero tenendo conto di quanto approvato ieri da quest'aula.

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire il cons. Alessandrini, ne ha facoltà.

ALESSANDRINI: Signor Presidente, come hanno detto altri colleghi, credo che si trovi in una posizione certamente difficile, non la invio francamente, le spettano decisioni importanti, credo che però l'impasse, prima che procedurale è di carattere politico, questa legge piace a pochi, è un compromesso che anche da parte del nostro gruppo è stato giudicato di basso livello, in particolare il riferimento ai congegni formulati per la provincia di Trento, per la provincia di Bolzano le questioni sono ancora più complicate e certamente ieri in una votazione si sono espressi a maggioranza in quest'aula principi che contrastano con principi affermati dal partito di maggioranza in provincia di Bolzano.

L'impasse è politica, è chiaro che è difficile da parte di coloro che ieri hanno ottenuto questo risultato, rinunciare alla portata politica proprio del risultato

medesimo, dal punto di vista procedurale non ho però le certezze che ho sentito esprimere da altri colleghi. Posso anche capire dal punto di vista procedurale, certo ho un'esperienza anch'io nella guida del parlamento della Provincia di Trento, un'esperienza insufficiente per poter districarsi in quella materia, però una convinzione che ho è questa: non mi pare di avere le certezze espresse da altri colleghi, perché non vi nascondo che motivazioni come quelle illustrate qui dai colleghi Durnwalder o Atz, hanno certamente una forte plausibilità.

E' vero, noi ieri abbiamo approvato un emendamento all'emendamento, l'emendamento principale poi è stato respinto e quindi di per sé siamo all'art. 30, al cui contenuto non possono essere aggiunti emendamenti e articoli contrastanti con una deliberazione già assunta, però mi pare che è difficile dire che oggi siamo all'art. 30 nella versione originaria. Posso capire però che la deliberazione di ieri del Consiglio è di tale portata politica e che fa tremare le vene e i polsi rispetto all'impasse procedurale, una decisione che riguarda la procedura.

Quindi di fronte ad una incertezza procedurale, credo che la ricerca di una soluzione politica debba essere fatta, sapendo che sono al confronto principi opposti, perché è difficile trovare una mediazione su principi talmente opposti, alla ricerca di questo compromesso, probabilmente auspicabile, però mi pare difficile, perché si scontrano posizioni diverse, difficilmente conciliabili.

Torno a dire che questa legge è nata con poca chiarezza preliminare sui principi, dalla Giunta, l'occasione dell'esame in commissione non ha fatto chiarezza di nuovo sui principi e quindi abbiamo trovato soluzioni tecniche che non sono molto coerenti al loro interno e che contrastavano obiettivamente con le visioni delle diverse forze politiche.

Dico che in questa occasione la questione del rispetto procedurale è delicata, devo però dire che non trovo una soluzione facile, che è rigorosamente e formalmente rispettosa, il regolamento è soprattutto questione di forma. Quindi il Presidente del Consiglio si trova ad essere un rigoroso custode della forma, perché le regole del Parlamento sono rispetto della forma, della procedura, però il nodo del confronto invece è politico e quello è rimesso purtroppo al rapporto fra i gruppi.

Quindi Presidente, francamente non so, lei domandava un suggerimento, comprendo la grande delicatezza di questa fase, capisco la portata dell'art. 74, secondo comma, capisco però insieme che nell'art. 75, al terzo comma, è indicato che emendamenti possono essere proposti in ogni circostanza e questo dal punto di vista formale rende sempre flessibili e mai certe le posizioni e mi convinco che soluzioni come quelle adottate per il regolamento del Consiglio provinciale evitano di entrare in queste incertezze procedurali, perché ad un certo punto la questione è chiara di fronte a tutti.

Il fatto che questo regolamento impedisca di presentare articoli aggiuntivi o emendamenti contrastati con deliberazioni assunte ed insieme consenta la possibilità di presentare emendamenti ad ogni piè sospinto, rende le cose mai certe, mai definite e quindi il rischio di ricontinuare a tornare c'è ed è una possibilità del regolamento.

Non so Presidente se quello che ho detto le servirà, comprendo che il passaggio, anche procedurale, è molto delicato, sia in un senso che nell'altro.

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire il cons. Magnabosco, ne ha facoltà.

MAGNABOSCO: Una legge elettorale non dovrebbe mai, secondo la mia opinione, essere espressione della volontà di chi ha la maggioranza in un parlamento, ma si dovrebbe fare ogni sforzo per trovare, nel limite del possibile, un'intesa fra maggioranza e minoranza. Siamo arrivati oggi a questo scontro, perché fino a questo momento non c'è mai stata un'apertura sulle posizioni espresse dalla maggioranza e cioè semplicemente si votava, la minoranza magari per 3 voti perdeva e tutto andava bene. In qualche raro caso, per assenze, per ripensamento di qualcuno che vedeva esagerata la posizione della maggioranza, pur facendone parte, si è determinato un voto che premiava le posizioni delle minoranze. Dico questo perché parlare di trattativa, come si è proposto e di un compromesso sarebbe stato facilissimo se questo fosse stato fatto poco prima del voto.

Credo che mi sarei schierato apertamente per il compromesso, perché in tutta la legge avrei voluto vedere un incontro, tenendo conto che chi ha la maggioranza alla fine, con la legge dei numeri, può imporre la propria tesi, ma accetta un confronto e viene incontro a quelli che sono i più deboli, ma attenzione, da sempre nella storia del mondo i più deboli devono impuntarsi sulle norme, una volta cioè che si è arrivati ad una formulazione, il più debole deve assolutamente pretendere la completa applicazione di quelle norme. Cioè il compromesso deve necessariamente essere cercato prima, perché guai se nei casi in cui coloro che quelle norme, con la loro maggioranza, le hanno determinate, in un certo momento quelle norme non vanno bene e si vuole sovvertirle per recuperare un terreno che si era perduto, una sconfitta nell'aula, allora quelle regole, la minoranza è buona lasciamo fare.

Non è concepibile, non avverrà mai questo. Quindi al Presidente una interpretazione, ci si è già espressi sull'interpretazione da dare in questa situazione, credo che tutti i membri della minoranza saranno ben felici da oggi in poi, prima di arrivare a conte quasi tragiche su certe norme, di poter trattare, di poter essere presi in considerazione e vedere accolto il 20%, il 40% di quelle che sono le tesi della minoranza.

Una legge elettorale è delicatissima, dico legge elettorale, anche se ho visto che c'è qualche norma che con le elezioni non ha nulla a che fare e ne parleremo a suo tempo. Questa è la situazione.

Quindi vorrei pregare, adesso vi è estrema difficoltà di arrivare ad un compromesso, perché ormai si è votato, ma certamente la mia disponibilità per quel pochissimo che conta, un solo voto, certamente c'è per ogni trattativa ragionevole, tenendo presente che la maggioranza è maggioranza, ma in qualche cosa si può cedere, per cercare di procedere più in fretta, ma soprattutto anche per fare un qualche cosa di veramente democratico, che possa essere accettato sinceramente da tutti.

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire la cons. Klotz, ne ha facoltà.

KLOTZ: Herr Präsident, ich wehre mich nur gegen die Interpretation, daß überhaupt nichts vorhanden sei. Der Regionalrat hat mit seinen Abstimmungen zu den Absätzen 1, 2, 3 und 4 ganz klare Entscheidungen getroffen, d.h. diese Sätze, über die hier abgestimmt worden ist, sind jetzt Eigentum des Regionalrates, die sind nicht mehr ein Abänderungsantrag oder ein Änderungsantrag zu einem Änderungsantrag. Das ist bereits ein Eigentum des Regionalrates. Ich bitte nur das zu berücksichtigen. Es ist also nicht so, daß nichts vorhanden ist.

(Illustre signor Presidente, debbo respingere questa interpretazione, ovvero che non sia stata presa alcuna decisione. In occasione della votazione sui commi 1, 2, 3 e 4 questo consesso ha assunto una posizione ben precisa, e le frasi e commi che sono stati posti in votazione sono ora di dominio del Consiglio regionale. Non si tratta più di un emendamento o di un subemendamento, bensì del risultato di una votazione che è di dominio del consiglio. Invito tutti quanti a non dimenticare questo fatto in quanto non si può semplicemente dire che non sia stata presa alcuna decisione.)

PRESIDENTE: Qualcun altro intende prendere la parola? Nessuno. Ho seguito attentamente ed ho ascoltato tutto quello che è stato detto, devo un ringraziamento al cons. Bolzonello per le considerazioni personali che ha voluto fare nei confronti della Presidenza, e ringrazio il cons. Alessandrini.

Colleghi, ho detto stamattina che il compito primario del Presidente del Consiglio è garantire il regolare svolgimento dei lavori dell'assemblea attraverso l'applicazione del nostro regolamento interno e questo è inutile che lo ribadisca. Ho cercato di capire e confrontarmi con chi ne capisce più di me, ho attivato gli uffici tutto il pomeriggio per cercare di avere anche un conforto da parte dei responsabili della Camera, che non abbiamo trovato, e ci siamo confrontati con alcuni consulenti ed i pareri sono contrastanti. Perciò posso avere una mia convinzione confortata dal regolamento, ma poi ci sono vari aspetti che sono stati qui evidenziati nei vari interventi, c'è anche una mediazione politica che il Presidente non può non ascoltare, anche se non voglio interferire.

Una parte del Consiglio si è espressa in maniera chiara, una parte in maniera non del tutto chiara ed una parte in maniera contraria, sulla continuazione dei lavori siamo tutti d'accordo, ma che non annulli un principio che è stato votato ieri dall'aula. Sono d'accordo con chi mi raccomanda che avevamo stabilito un impegno assunto nella conferenza dei capigruppo e di fronte all'opinione pubblica di portare a compimento il confronto sulla legge elettorale per i comuni entro oggi, questo era l'impegno, sono nove le giornate e sono servite per arrivare all'art. 30.

E' stato fatto un buon lavoro in Commissione, però ancora una volta si è scaricato tutto in Consiglio e questo non posso che prendere atto e non rimproverare nessuno. Ci eravamo impegnati ed il Presidente non vuole portar via tempo, però sono consapevole che il continuare, invece che trovare delle forme di mediazione utili per un

buon proseguo dei lavori, a parlare e ripetere, dopo essere intervenuti nella conferenza dei capigruppo, gli stessi discorsi in modo più ampliato, sia deleterio.

Però ora devo prendere una decisione ed è chiaro che la voglio prendere confortata da alcuni pareri, anche se io ho una mia idea precisa nel rispetto del regolamento, ho pensato anche di raccogliere i suggerimenti che non sono stati ufficializzati, perché si fanno i discorsi con il Presidente al bar, ed è giusto che si facciano, perché ho un buon rapporto con tutti i consiglieri e lo voglio conservare. Se sospendiamo l'art. 30 non sarà possibile esaminare gli artt. 31, 34 e 37, che dovrebbero essere pure sospesi, perciò il lavoro risulterebbe sordinato.

Ho detto prima che mi rifiuto, se non per motivi tecnici, a procedere in questo modo, ho accettato di sospendere la trattazione dell'art. 25 perché mi era stato chiesto dai funzionari che mi assistono di dar modo alla Giunta ed alcune forze di minoranza che avevano presentato degli emendamenti di aggiustare l'art. 25, perciò se venisse formalizzata la richiesta di sospendere la trattazione dell'art. 30 dovrei mandarvi immediatamente a casa, perché perderemo del tempo inutile, perché dovrei interrompere i lavori agli artt. 31, 34 e 37 e dovrei ancora una volta confrontarmi con l'aula per chiedere se siete d'accordo di trattare tutti gli altri articoli saltando gli artt. 30, 31, 34 e 37.

Allora sono d'accordo di rimanere qui fino a mezzanotte, se questa è la volontà dell'aula, non voglio interrompere i lavori, ma se invece mi date modo di confrontarmi, perché ho due pareri, uno contrasta l'altro, perciò è vero che il Presidente in toto deve assumersi la responsabilità delle sue decisioni, che vorrei prendere nel rispetto di un regolamento che parla chiaro, perché poi sono intervenute questa sera alcune mediazioni politiche che non posso non raccogliere, se voglio veramente essere anche un uomo di mediazione, oltre che il Presidente di quest'aula.

Allora cerco di dare modo al Presidente di sentire la Camera, di venire qui con due pareri legali, in modo che poi la procedura può essere sicuramente contestata, perché il parere che andrò a chiedere magari non soddisferà il signor Rossi o il signor Bianchi, ma almeno sono nella pienezza di prendere una decisione, senza che qualcuno mi rimproveri di essere stato un uomo di parte.

O procediamo saltando gli artt. 30, 31, 34 e 37 e andiamo avanti nella discussione degli altri articoli, altrimenti chiedo ancora una volta alle forze politiche, che sono presentatrici di alcuni emendamenti, di trovare un accordo, non sempre chiedendo delle sospensioni.

Ricordando che il Consiglio è stato convocato per i giorni 11, 12, 13 e 14 in quattro giorni spero che questo disegno di legge possa essere approvato.

Abbiamo qualche nota lieta, al cons. Bondi voglio esprimere a nome mio personale e facendomi anche interprete dei sentimenti dell'intera assemblea legislativa regionale, sincere felicitazioni per le sue imminenti nozze ed auguro di cuore al collega Bondi un futuro sereno costellato da tante soddisfazioni.

(applausi)

PRESIDENTE: Collegli, ce l'ho messa tutta, non è facile, è una decisione sicuramente sofferta, ma ragionata, interrompo i lavori adesso ed il Consiglio è convocato per il giorno 11, ad ore 10.00 per proseguire l'esame di questo disegno di legge.

La seduta è tolta.

(ore 17.01)

INDICE

INHALTSANGABE

Disegno di legge n. 15:

Elezione diretta del sindaco e modifica del sistema di elezione dei consigli comunali della regione (presentato dalla Giunta regionale)

Gesetzentwurf Nr. 15:

Direktwahl des Bürgermeisters und Änderung des Systems zur Wahl der Gemeinderäte der Region (eingebracht vom Regionalausschuß)

pag. 1

Seite 1

**INDICE DEGLI ORATORI INTERVENUTI
VERZEICHNIS DER REDNER**

ATZ Roland (Gruppo Südtiroler Volkspartei)	pag.	2-7-12-13-15-37
BENEDIKTER Alfons (Gruppo Union für Südtirol)	"	3-15-19-35
PALERMO Carlo (Gruppo Misto)	"	7-14-18-40
WILLEIT Carlo (Gruppo Ladins - Autonomia Trentino)	"	9-40
BENUSSI Ruggero (Gruppo Movimento Sociale Italiano-Destra Nazionale)	"	9-14-33
KLOTZ Eva (Gruppo Union für Südtirol)	"	10-11-31-45
GIOVANAZZI Nerio (Gruppo Partito Popolare)	"	10-11
ZENDRON Alessandra (Gruppo Verdi - Grüne - Vërc)	"	11-13-19-39
LEITNER Pius (Gruppo Die Freiheitlichen)	"	13-29
PINTER Roberto (Gruppo Solidarietà - Rifondazione)	"	17
BENEDETTI Marco (Gruppo A.D. - A.T. - P.S.D.I.)	"	17
DIVINA Sergio (Gruppo Lega Nord Trentino)	"	21
ARENA Gregorio		

<i>(Gruppo La Rete)</i>	"	23
KURY Cristina Anna <i>(Gruppo Verdi - Grüne - Vërc)</i>	"	25
DURNWALDER Luis <i>(Gruppo Südtiroler Volkspartei)</i>	"	28
CHIODI WINKLER Wanda <i>(Partito Democratico della Sinistra)</i>	pag.	37
BOLZONELLO Marco <i>(Gruppo Movimento Sociale Italiano-Destra Nazionale)</i>	"	41
ALESSANDRINI Carlo <i>(Partito Democratico della Sinistra)</i>	"	42
MAGNABOSCO Armando <i>(Gruppo Misto)</i>	"	44